

Aradensche Zeitung

Wochenblatt

Einzel 3 Ret	Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig 300, halbjährig 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder 300. Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bito Redaktion und Verwaltung: Arab, Gde. Fischplatz, Fernsprecher 6-89. Hilfsle: Lemelshwar-Gesells. Str. Bratiana. Telef. 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für die Armen Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 300, halbjährig 150, vierteljährig 75 Ret.	Einzel 3 Ret
--------------------	---	---	--------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 62. Arab, Freitag, den 27. Mai 1932. 13. Jahrgang.

Das Metallgeld zu 100 Lei

kommt anfangs August.
Bukarest. Das im Auslande erzeugte Metallgeld zu 100 Lei, im Werte von 1800 Millionen, wird anfangs August in Verkehr gesetzt und sämtliche Papierhundertler werden aus dem Verkehr gezogen. An unserer materiellen Lage wird dies nichts ändern. Der Unterschied wird nur darin bestehen, daß wir dann eben so wenig Metallgeld haben werden, wie wir heute in Banknoten besitzen.

Unsonst wird der Staat an dem neuen Geld gewinnen, nachdem der Silberwert desselben insgesamt 1250 Lei beträgt, so daß an jeder Münze über 87 Lei gewonnen werden. Das macht also bei dem Quantum, welches in Verkehr gesetzt wird, anderthalb Milliarden aus.

Die Günden den Minderheiten gegenüber

müssen verschwinden — sagt Duca.



Klausenburg. Die Liberale Partei hielt ihren Kongress in Klausenburg, bei welchem Duca eine aroche Rede hielt, in welcher er auch auf die Minderheiten zu sprechen kam, indem er behauptete, daß die Liberalen immer großes Verständnis den Minderheiten entgegengebracht haben. Duca versichert, die Minderheiten immer liberal zu behandeln. Die Hand — betont Duca —, welche die Liberalen den Minderheiten anbieten, ist aufrichtig und er wünscht, daß die berechtigten politischen, wirtschaftlichen, kirchlichen und kulturellen Anforderungen der Minderheiten erfüllt werden. Was ihnen rechtlich gebührt, werden die Liberalen ihnen nie entziehen.

Es können in der Vergangenheit hinsichtlich der Minderheitenfragen Fehler vorgekommen sein, was auch natürlich ist, weil doch das Problem überaus heikel ist und auch die Rückschlüsse und Erbitterungen auf der einen und der anderen Seite sehr lebhaft waren. Es ist daher kein Wunder, daß eine entsprechende Lösung nicht immer gefunden werden konnte.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben aber jene Richtung gezeigt, wie man die Minderheitenfrage würdig behandeln und die bisherigen Fehler gutmachen kann. Die Fehler der Vergangenheit müssen verschwinden, aber es müsse dahin getrachtet werden, daß nicht einseitige Entschlüsse gefaßt werden. Die Liberale Partei wird Konferenzen halten, bei denen sie sich mit den Problemen der Minderheiten zu befassen gedenke, um die Möglichkeit ihrer Lösung zu finden.

Solche Worte hören sich gut an, nur fehlt uns der Glaube an der Aufrichtigkeit und dem guten Willen, denn gerade die Liberalen haben sich für die Belange der Minderheiten bisher am allerwenigsten empfänglich gezeigt.

Verläumen Sie nicht
die Gerechtigkeit und belangen Sie
Herrn Bobar an Schnittwaren nur bei
Baumwollener Fabrik, Str. 3. August 24

Kein Steuerausschub

durch die Finanzdirektionen.
Bukarest. Das Finanzministerium hat die Frage der Steuerausschübe im Verordnungswege geregelt. Laut der Verordnung kann ein Ausschub auf Steuerrückstände von vor 1931 nur durch das Staatssekretariat erteilt werden. Für Rückstände von 1931 und 1932 sind die Sektionschefs jener Fachabteilungen des Ministeriums maßgebend, welche die Rückstände evident halten. Der Ausschub kann sich aber über einen Monat nicht erstrecken. Der einmal erhaltene Termin kann unter keinen Umständen mehr hinausgeschoben werden. Die Finanzdirektionen können Zahlungsausschübe nicht erteilen.

Romänien verlangt schriftlichen Verzicht auf Bessarabien

als Vorbedingung zu den romänisch-russischen Verhandlungen.

Bukarest. Schon seit einigen Jahren bemüht sich die Diplomatie, die russische Gefahr durch gewisse Abmachungen mit den Nachbarstaaten zu beseitigen und einen Krieg an der Ostfront zu verhindern. Doch sind alle bisherigen Versuche bisher daran gescheitert, daß Sowjetrußland unter keinen Umständen Bessarabien entlassen will.

Auch die mit Polen bereits getroffenen Abmachungen konnten nicht abgeschlossen werden, weil die Bedingung, daß Sowjetrußland auch mit Romänien einen Nichtangriffsvertrag zu schließen hat, nicht erfüllt wurde.

Neuerdings hat nun der Bukarester polnische Gesandte Graf Stembek der romänischen Regierung eine Note überreicht, in welcher er ersuchte, die Verhandlungen im Interesse eines Nichtangriffspaktes mit den Sowjets neuerdings aufzunehmen. In der Antwort teilt die romänische Regierung mit, daß von der Aufnahme von Verhandlungen so lange nicht die Rede sein könne, bis Sowjetrußland nicht schriftlich des Anspruches auf Bessarabien verzichtet und diesen Landesstrich als unabänderlichen Bestandteil Romäniens anerkennt.

Schöne Worte, nur kein Geld

hat die Regierung für die Arader Hochwasserschädigten.
Der Präsident der Interimskommission der Stadt Arab, Dr. Cornel Madu, der in Bukarest im Interesse der Hochwasserschädigten intervenierte, äußerte sich über seine Mission folgendermaßen:

Paßverlängerung der Ausländer.

Bukarest. Alle Ausländer (nicht romänische Staatsbürger), die ihre Akten bei der Revisionskommission für ausländische Angestellte (comisia de revizuire) einreichen wollen, müssen ihre Pässe verlängern, sodas sie bis zum 31. August 1933 gültig sind. Wer seinen Paß nicht bis zum 1. August 1933 verlängert, kann kein Gesuch um Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis einreichen.

Schrecklicher Selbstmord eines Hafsfelders.

Weil er sein Haus verkauft hat und ausziehen sollte, hat er sich die Füße zusammengebunden und in den Brunnen gestürzt.

In Hafsfeld hat der angesehenen und wohlhabende Landwirt F. Schummer seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Der 69 Jahre alte Mann begab sich am 22. ds. abends mit seiner Gattin zur Ruhe. Gegen 11 Uhr wachte die Frau auf und vernahmte ihren Mann im Zimmer. Beunruhigt über diese Wahrnehmung, weckte sie ihre im Nebenzimmer schlafende Tochter, mit der sie Haus und Hof durchsuchte, bis sie neben dem im Garten befindlichen Brunnen einen Ueberzieher und einen Pantoffel fanden.

Das Schrecklichste ahnend, weckten sie den im selben Haus wohnenden Beamten Keller, und riefen gleich als Arzt Dr. Johann Getta.

Auch Gäste, die an einem Feste im Helme des Ungarischen Kulturvereines teilgenommen haben, waren zu Hilfe geeilt, um den Leichnam Schummers aus dem Brunnen hervorzuholen.

Er hatte sich die Füße zusammengebunden, über die Brust und

Hande einen Strick gewickelt, um ja keine Möglichkeit zu haben, sich noch im letzten Augenblicke zu retten. Schummer hatte das schönste Haus in Hafsfeld, das er verkaufen und nun in ein anderes Haus übersiedeln sollte. Man nimmt an, daß er aus Kränkung darüber Selbstmord verübte, denn er sagte noch abends zu den Seinen: „Wenn ich es noch einmal zu tun hätte, würde ich das Haus nicht verkaufen.“ Das Begräbnis hat am 24. ds. stattgefunden. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Witwe, geb. Barbara Quint, von seinen drei Töchtern und einer weitverzweigten Verwandtschaft.

Boila hat 104 Millionen

Einlagen bei den verschiedenen Banken des In- und Auslandes.
Bukarest. Es wurde festgestellt, daß Romulus Boila, der Schwager Julius Mantus und gew. Senator, bei verschiedenen Banken des In- und Auslandes die Summe von 104 Millionen hinterlegt hat. (Woher das Geld ist, enthält die Meldung nicht.)

Neue Ohrseige

für den Völkerbund.
Zhangschun. Der mandschurische Außenminister hat dem Völkerbundsausschuß mitgeteilt, daß die Regierung Bupi es als nicht notwendig betrachte, daß eine Konferenz zwischen General Ma und dem Völkerbundsausschuß stattfinden und sie diese Zusammenkunft nicht zulassen werde.

Wenn General Ma mandschurischen Boden betrete, werde er sofort von den mandschurischen Behörden verhaftet und wegen Hochverrats abgeurteilt werden. In japanischen politischen Kreisen spricht man von einem neuen Konflikt zwischen der mandschurischen Regierung und dem Völkerbundsausschuß.

Religiöse Kämpfe in Indien.

Bombay. In Bombay kam es zwischen Hindus und Mohammedanern abermals zu schweren Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen getötet wurden. Die Kämpfe haben, wie immer, religiösen Hintergrund und werden beiderseits von den Geistlichen geleitet. Sie spielen sich zwischen den 320 Millionen Hindus und 80 Millionen Mohammedanern ab, die in Indien wohnen und abgesehen von ihrer Dummheit, seelensgute Menschen wären, die niemand etwas zu Leide tun, wenn man sie nicht verheizen und zum Kampf zwingen würde, weil das Geschäft es so erfordert.

Die Offiziere bekommen

vollen Gehalt.
Bukarest. Das Kriegsministerium hat ein Komunique herausgegeben, in welchem die Offiziere beruhigt werden, daß ihre Bezüge in keiner Hinsicht geschmälert und ehestens ausbezahlt werden.

Eine Großhauer Frau

an Herzschlag gestorben.
In Großhauer ist die 36 Jahre alte Frau Elisabeth Neuer plötzlich tot zusammengebrochen. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß die Frau einem Herzschlag erlegen ist.



In Benaheim fanden am Sonntag Abend auf Anregung des Saffelder Oberstuhrichters in allen Gasthäusern zugunsten der Hochwasserschädigten Langunterhaltungen statt, die sehr gut besucht waren und nachahmenswert sind.

In Passau schlug der Blitz in den Regenschirm einer Frau, der in Flammen geriet. Die Frau kam sonderbarerweise ohne jeden Schaden davon.

Samstag entlief sich 40 Stunden hindurch ununterbrochen ein heftiger Vollenbruch über 9 Grafschaften Englands, so daß überall Hochwasser entstand und die Bevölkerung sich auf die Dächer flüchten mußte.

In Krak ist der 27 Jahre alte Gefangenhausausseher Johann Wierca beim Baden in der Marosch ertrunken.

In Verjamosch hat sich Josef Schrant, Direktor der Firma Wolnauer & Co. aus Maganbrien, mit Fräulein Helene Keizer verlobt.

In Karansebesch wurden zwei Frauen, welche mit ihren Kühen weideten, vom Blitz getroffen. Eine derselben blieb tot, die andere erlitt schwere Brandwunden.

In Spanien streikten die Chauffeurs als Protest gegen die Erhöhung der Benzinsteuer. Um jeden Verkehr zu hindern, haben die Streikenden die Wege und Landstraßen mit Nägeln besetzt.

Der Klausenburger Duveller Seidobich hat sich neben seinem Geschäfte auch als Haupt einer Räuberbande betätigt, die in ganz Rumänien ihr Unwesen trieb und in den Städten die Duvellerergeschäfte plünderte.

In Czernowitz ist zur Abwechslung wieder der Perceptorstellvertreter mit 400.000 Lei eingekesselten Steuergeldern durchgegangen. Man nannte ihn Geld und die Pensionisten... sie hungern fleißig, die Armen.

Die Güterverwaltung des Grafen Bethlen jun. hat den Zwangsausgleich verlangt und bietet den Gläubigern eine 50-prog. Quote an. Die Passiven betragen 150.000 Pengö (3 Millionen Lei) neben 77.000 Pengö Aktivem.

Die Hermannstädter Allgemeine Spartakassa hat beschlossen, ihren Schuldnern, insofern sie ihren Verbindlichkeiten pünktlich nachkommen, für die restlichen Schulden den Zinsfuß auf 10 Prozent herabzusetzen.

Nach langem Warten hat man endlich doch mit der Herrichtung der Neuarab-Säberlacher u. Marjassch-Verjamoscher Straßen begonnen, so daß Aussicht vorhanden ist, daß man in einigen Wochen endlich einmal eine fahrbare Straße hat.

Der Kaiser hat beschlossen, statt des sehr häufig in Wien erwartete Geld für eine Anleihe, eine Untersuchungskommission nach Oesterreich zu schicken, die dann die Lage dieses ebenfalls mit dem Glend kämpfenden Landes zuerst untersuchen wird. Prof. Rist wird in den nächsten Tagen schon in Wien eintreffen.

Der Stöckling wurde auf Anregung des Kreisarztes Dr. Josef Otto ein deutscher Sportverein gegründet, in welchen sich sofort 35 wirkende und 20 unterstützende Mitglieder aufnehmen ließen.

In Sadelhausen stehen noch immer 1300 Hochwasserfelder unter Wasser und der durch das Hochwasser verursachte Schaden beträgt genau abgeschätzt 2.897.000 Lei. Auch in Pantota steht noch ein großer Teil des Gottes unter Wasser, so daß es im heurigen Jahr kein Anbauen mehr gibt.

Außenminister Niga hat einen einmonatigen Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf er angeblich seine Demission einreichen wird.

Südamerika, besonders die Republik Salvador wurde an mehreren Stellen von einem Erdbeben heimgesucht, dem viele Menschen zum Opfer gefallen sind.

Abg. Heinrich Schwäbt aus der Schule

Trauriges Geständnis bei seinem
Wie wir an anderer Stelle des Blattes berichten, ist Sonntag der Saffelder Oberstuhrichter, Herr Suctu, nach Benaheim gefahren, damit er durch Anmilderung von Langunterhaltungen den Hochwasserschädigten helfen kann. Was das heißt, wenn der Oberstuhrichter ins Dorf kommt, dies weiß nicht nur jener, der im Dorf aufgewachsen ist, sondern auch Abg. Peter Heinrich aus Saffeld und schon war er mit seinem „Rechenschaftsbericht“ zur Stelle. Unter anderem erzählte er auch (laut Parole des Hauptamtes), daß „gewisse“ Zeitungen „hezen“ und demzufolge das Volk sich nicht geschlossen hinter „seine Führer“ stellt. Vergessen hat er allerdings, daß das Volk eben jene Leute, die er als „Führer“ meint, ablehnt und im besten Fall mit der Gendarmarie daran verhindert werden kann, nicht gegen dieselben ihre Stimmen abzugeben.

Heinrich erwähnte sogar in seinem Eifer einen kleinen Irrtum, den wir zwar richtigstellen, aber unso bezeichnender ist derselbe für die Führer selbst. Er meint, daß Senator Dr. Muth und Abg. Kräuter gerne dem Volke helfen wollten und mit einigen Forderungen sogar zum Ministerpräsidenten Jorga gegangen sind.

Jorga schmunzelte aber, als Dr. Muth betonte, daß er im Namen der gesamten 300.000 Banater Schwaben als Oberobmann spricht und diese Forderungen stellt, welche die Regierung unbedingt erfüllen müsse.

Als Antwort sagte Herr Jorga: „Ja meine Herren, das ist ja alles ganz schön und gut, was Sie hier sagen und fordern, aber das stimmt doch keinesfalls, daß Sie im Namen des gesamten schwäbischen Volkes sprechen, weil doch im Banat zwei Parteien bestehen und eben Sie nicht vom Volk, sondern von meinen Gendarmen gewählt wurden.“

Die Wahrheit an der Sache ist jene, daß sich auch einmal Herr Abg. Dr. Hans Otto Roth und Kräuter wichtig machen wollten und nicht zu ihrem Kollegen, dem Minister für die Minderheiten, Herrn Rudolf Brandtsch, sondern direkt zu Jorga gegangen sind, mit solchen „Forderungen“, die Brandtsch, so welt es möglich war, schon längst in Kombination gezogen hat. Und bei dieser Gelegenheit hat Jorga, der die Lage sofort durchschaut hatte und wußte, mit welchen verwerflichen Mitteln man auch gegen Minister Brandtsch eben von deutscher Seite kämpft, den Leuten eine Absfuhr erteilt und sie dorthin geschickt, wohin sie nicht gehen wollten — zum Minister Brandtsch.

Dann ist aber die Sache doch nach außen hin den Anschein hat, als würden wir uns mit der momentanen Lage in der Volksgemeinschafts-Partei abfinden und den abgewerkelten Blaszkowicz-Karren weiter im Dreck herumziehen, hat der kluge Heinrich auch erwähnt, daß der aus Neugierde ebenfalls anwesende jungschwäbische Rechtsanwalt Dr. Roland Böß einen Vortrag über das Konvertierungs-gesetz halten will. Dr. Böß, der ja ebenso wie wir, kein Gegner einer wirklichen und ehrlichen Volksgemeinschaft ist und nur das derzeitige System und den Geist in dersel-

Benaheimer Rechenschaftsbericht.
ben bekämpft, wollte nicht richtig in die Sache einbeiseln, weil er wußte, daß man dies im Lügenblatt als eine Propaganda für ihre Partei ausnützen wird und den Leuten einfach schreibt: „Der und jener ist in Begleitung des Abg. Heinrich erschienen.“ Schließlich entschloß sich Dr. Böß hoch, daß er — ohne Unterschrift des Bekenntnisbogens — den interessantesten Benaheimern die wichtigsten Punkte des Konvertierungs-gesetzes erläuterte, wofür man ihm auch sehr dankbar war.

Um aber sagen zu können, daß die „Orts-gemeinschaft“ gegründet wurde, machte Adam Mühlbach (hinter ihm steht jedoch Dr. Riech) folgenden Vorschlag für die neue Zeitung: Obmann ist der gewesene Bogaroscher und jetzige Benaheimer Tierarzt Dr. Nikolaus Riech, der seinerzeit Unterschriften gegen die „Araber Zeitung“ sammelte und der Meinung war, daß die Bogaroscher, durch den Einfluß von Blaszkowicz und einigen Prästrufen als Dank ihm zum Gemeinderat wählen werden. Der Zufall wollte es, daß eine Kuh verendete und nachdem die Gegenpartei auch dort stärker ist als die Irreführten, waren die Unterschriften umsonst gesammelt. Erster Mitobmann ist Adam Mühlbach, zweiter Johann Ludwig, dritter Nikolaus Riech, vierter Jakob Bücher, Schriftführer Karl Kühlbürger, Kassier (wird auch nie Geld in der Kassa haben) Jakob Neurohr und außerdem wurden noch für den Ausschuh folgende Namen vorgeschlagen: Peter Bieber, Dominik Blaszmann, Lorenz Jochum, Peter Anton, Michael Schilt, August Gröbel, Johann Kühlbürger, Nikolaus Wenzler, Karl Gerber sen., Nikolaus Christof, Johann Sehy und Nikolaus Paul.

Nachdem niemand für und auch niemand gegen die „Wahl“ war, wurde die „Orts-gemeinschaft“, welche wahrscheinlich auch nie mehr Mitglieder bekommt, als die Gewählten, als „gegründet“ erklärt. Nachher debattierte man natürlich heftig im Wirtshaus über die „Wahl“ und allgemein fragte man sich, warum man nicht zur wirklichen geheimen Volksabstimmung schreitet, so wie das bei den Sachsen ist und auch von den Jungschwaben gefordert wurde. Man macht einfach zwei Listen: Liste eins enthält, mit Blaszkowicz an der Spitze, seine Leute und Liste zwei enthält seine Gegner und das Volk stimmt genau so ab, wie bei den Abgeordnetenwahlen, mit dem Unterschied, daß alles ohne Gendarmarie gehen muß und nicht geschwindelt werden darf. Bekommt die Blaszkowicz-Liste 20 Prozent der Stimmen, so kommen von ihrer Liste 20 Prozent in den Volksrat und 80% von der Opposition oder umgekehrt.

Kurzum, wie das Volk bei einer richtigen freien Willensäußerung entscheidet. In diesem Falle könnte sowohl von einer wirklichen Volksgemeinschaft und auch von einer Disziplin die Rede sein, aber so lacht ein jeder über die „Wahlen“, weil man es ja weiß, daß bei den nächsten Parlamentswahlen sowohl Muth, wie Blaszkowicz und seine Gesellschaft — trotz Gendarmarie und Wahltrieb — herant durchfliegen, als wären sie nie an der „Spitze“ gewesen. H. L.

Zur Kriegsgefahr



Die japanische Flotte in Berlin, die — wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten — von 200 Kommunisten überfallen wurde. Alle Fenster und mehrere Spiegelscheiben wurden durch große Pfastersteine eingeworfen, bevor die Polizei eingreifen konnte.

Rein Defilieren der Schüler

und Schülerinnen mehr Bukarest. Der Unterrichtsminister hat die Verfügung getroffen, daß in Zukunft die Schüler und Schülerinnen bei nationalen Feierlichkeiten nicht mehr zu defilieren brauchen. Am Feldberg den 24. Juni schon werden die einzelnen Schulen nur Delegationen von Schülern und Schülerinnen entsenden.

Eine Viseschlaer Frau

in den Trümmern gesprungen Ein entsetzlicher Selbstmord hat sich in der Gemeinde Viseschia ereignet, wo sich die 47 Jahre alte Frau und Mutter von vier Kindern Franziska Lup in den Hausbrunnen stürzte, weil sie die materiellen Sorgen und das Elend nicht mehr zu tragen vermochte. Sie wurde tot herausgezogen und zur ewigen Ruhe bestattet.

Neuer Neuarader Bezirksrichter

Der Justizminister hat den in Neuarad wirkenden Unterrichtsbesitzer des Bezirksgerichtes Florean Ballban in gleichen Range nach Maragitta (Komitat Bihar) versetzt. An seine Stelle wurde der Bukarester Jurist Basile Stefanescu zum Bezirksrichter in Neuarad ernannt.

Die Kranken im Bürgermeisteramt.

In Kronstadt hat die Spitalleitung die Kranken in einem Ketterwagen im Bürgermeisteramt geführt, damit dort die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß trotz mehrmaliger Intervention das Spital ohne Licht, Wasser, Holz und Lebensmittel steht. Nicht einmal soviel Holz ist vorhanden, daß das Mittagessen für die Kranken gekocht werden kann. Und dann trösten uns noch Argotoman und Jorga, daß es ja überhaupt noch nicht gar so schlecht sei und bald besser wird.

Frankreich kauft 10% Weizen.

Bukarest. Im Finanzministerium wurden die Verhandlungen für ein Handelsabkommen mit Frankreich abgeschlossen. Nach der Unterschrift des Vertrages begibt sich ein Kurier nach Paris zwecks Ratifizierung desselben. Im Sinne des Vertrages verpflichtet

sich Frankreich, 10 Prozent seines Weizenbedarfs hier zu decken. Dieser Teil des Vertrages ist von großer Bedeutung für unseren Weizenexport, da Frankreich uns als neues Absatzgebiet eröffnet wird.

Es ist nicht immer einfach, die richtige Einkaufsquelle für Schnittwaren zu wählen. Hier ein guter Rat!
Textilwaren im GOLDHAUS
Temeschwar-Stadt, Domplatz 7 Arad, Bulev. Reg. Ferdinand 11

PRIMA TROCKENE
PARKETTE
ZU BILLIGSTEN PREISEN
BELA **KRAUSER** TEMESVAR TELEFON

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen fadenfcheinigen Brief, den der Subdirektor Stefan Dold der „Agronomul“-Versicherungsgesellschaft, die sich bei den Schwaben auch als eine deutsche Gesellschaft unter dem schönen Namen „Landwirte“, oder bei den Ungarn „Gazda“ zu nennen pflegt, im „Blaslovici'schen Blatt zur Rettung seines „Schutzpatrones“ abgegeben hat. Wir halten als Beweis der „gemeinnützigen“ Arbeit Blaslovicis seine Prozeßakten gegen den früheren Bauernvereinssekretär Karl Kraushaar, der eigentlich denselben geschaffen hat, veröffentlicht. In diesen Gerichtsakten kam zufällig unter den vielen anderen schlagenden Beweisen auch der Name Dold vor und Kraushaar sagt mit Recht: „Wer aber Dold kennt, der weiß, daß er ohne die Weisungen Blaslovicis nicht gegen ihn Propaganda gemacht hätte“. Nun vertahrt sich Dold dagegen, hätte dies aber ruhig auch vor 25 Jahren tun können. Er scheint aber der irrigen Meinung zu sein, daß wir ihn nicht kennen und will als „neutrale Person“, wahrscheinlich auf Befehl Blaslovicis, auch uns eins herunterweisen, weil wir „längstvergeßene“ Beweise aus den Akten herausstramen und „mit Unwahrheiten und Geschäftigkeiten“ etwas beweisen wollen, ja sogar „ihn nicht in Ruhe lassen“. Verschwiegen hat aber Herr Dold, was ihn noch nebenbei zu diesem Brief verleitet hat. Er scheint nämlich im Zahlen und Einhalten von Versprechungen nicht allzulustig zu sein, war uns demzufolge Jahre hindurch Geld schuldig, und als wir noch hörten, daß er manchmal im Eifer nach seinen Versicherungsgeschäften und in Begleitung mit Blaslovici (der eine hielt das Hochamt in der Kirche, der andere machte Versicherungsgeschäfte bei den Bauern) über uns losdonnerte, so haben wir ihm auf die Hühneraugen getreten u. unsere Forderungen gestellt. Selbstverständlich wurde der gute Mann berichtigt und mußte bezahlen. Ja, wenn man Schulden macht, so muß man auch wissen, daß man solche bezahlen muß, oder bekommt man diese bei seiner „deutschen“ Versicherungsgesellschaft geschenkt? Wir legen nämlich großes Gewicht auf die Anständigtheit: Wir kommen unserer Zahlungspflicht nach, halten unsere Versprechungen ein, fälschen keine Bilanzen, lassen uns auch von niemandem etwas Ungerechtes zahlen und wenn wir hier und da (wie jetzt das Warjascher Protokoll oder feinerzeit das Fahrmarkt) der Wahrheit zuliebe den originalen Wert, wie dies im Kraushaar-Prozess der Fall war, nachprüfen, so gibt es eben nichts zu leugnen. . . . Tatsachen kann man eben nicht weglegen und mag ein Fuchs noch so schlau sein, nur selten kann er alle Spuren von seinen verbotenen Wegen mit dem Schwanz wegwischen. Auch bei Herrn Dold ist es der Fall. Er ist zwar bereit in unserem schwarzen Buch gestrichen, aber sein Evidenzbogen gibt uns auch noch nach 20 Jahren Aufschluß, ehe wir neue Kredite einräumen und deshalb ist es besser für Leute mit solchen „Gewohnheiten“, wenn sie mit ihrer „Achtung“ weniger vor die Öffentlichkeit gehen, still ihre „bekannten“ Geschäfte machen und sich lieber schweigend hinter Blaslovici verkrüchten.

Rilschees durch Radio.

Dem technischen Direktor der schweizerischen Radiotypgesellschaft Oberingenieur Adalbert Guth ist es nach jahrelangen Versuchen gelungen, die drahtlose Bildübertragung in Rilscheeform durchzuführen. Es können auf drahtlosem Wege über einige tausend Kilometer Dokumente und Schriftstücke aller Art sowie Bilder genau und sicher übertragen werden, so daß das aus der Radioübermittlung entstandene Rilschee am Bestimmungsort ohne weiteres verwendet werden kann.

Die Versuchsübertragung, die bisher zwischen Zürich und Athen festgestellt hat, wurde nunmehr von Zürich mit dem auf hoher See befindlichen Lloyd-schnelldampfer „Bremen“ wiederholt. Die Bilder sind gleichfalls aufs vorzüglichste gelungen. Diese Erfindung kann für das Nachrichtenwesen der Zukunft von umwälzender Bedeutung sein.

Geschichtliche Beweise aus vergilbten Blättern.

75 Warjascher Bauern

fordern Blaslovici auf, daß er den Bauernverein sofort verlassen soll.

Für jeden echten Bauernvereiner, der als Bauer dem Bauernvereine einst angehörte, hat die in den Spalten der „Araber Zeitung“ veröffentlichte Fehde zwischen Kraushaar und Blaslovici bittere Erinnerungen erweckt.

Wie stolz wir Bauern einst auf unseren Verein waren und wie sehr wir

uns schon vor 25 Jahren von Blaslovici befreien wollten, soll unter den vielen anderen Beweisen, die bisher schon veröffentlicht wurden und noch folgen, solches geschichtliche Protokoll unseres Warjascher Schwäbischen Bauernvereines sein:

Protokoll

vom 6. Mai 1906. Aufgenommen in der außerordentlichen Generalversammlung des Warjascher Ortsvereines des Südungarischen Landwirtschaftlichen Bauernvereines. Anwesend waren 75 Mitglieder:

Infolge der Umtriebe einzelner Funktionäre der Vereinsleitung beantragt der Ausschuß der Generalversammlung folgendes: Da eine ersprießliche Tätigkeit des Bauernvereines nur dann erwartet werden kann, wenn die Männer der Zentralleitung bloß die Interessen des Vereines vor Augen haltend, durch einmütiges Vorgehen dem Endziele des Vereines entgegenstreben und jede separatistische und selbstsüchtige Neigung unterdrücken.

In letzter Zeit konnte man leider wahrnehmen, daß Einzelne in der Vereinsleitung, um ihre eigene Person zu Macht und Ansehen kommen zu lassen, ein Treiben zweifelhafter Art aufführten.

Als im Jahre 1901 im Neuarader Wahlbezirk der Agrarier Julius Rubinek als Abgeordneten kandidat auftrat und vom Präses Wittmann und Sekretär Kraushaar kräftigst unterstützt wurde, kortescherte Vizepräses Blaslovics für den Komitatskandidaten Franz Capdebo. Damals hat Blaslovics sich direkt am Bauernverein versündigt, denn er opferte die landwirtschaftlichen Interessen des Bauernvereines.

Bei allen Festlichkeiten des Vereines las Blaslovics, der zugleich Pfarrer ist, eine Messe, um sich bei seinen kirchlichen Vorgesetzten Verdienste zu erwerben. Der Bauernverein wurde klerikalen Interessen unterstellt und die landw. Interessen in die zweite Linie gerückt. Wir können unmöglich nur deshalb Mitglieder sein, daß gewisse Herren für unser Geld auf unserem Rücken selbst mit Preisgabe unserer Interessen emporklimmen. Wir dürfen es nicht dulden, daß solche selbstsüchtige Männer an der Spitze unseres Vereines stehen, die kein anderes Ziel haben, als Macht und Ansehen für ihre eigene Person zu schaffen.

Der Warjascher Ortsverein ist sich dessen bewußt, daß die Bauernschaft ihre Interessen nur im Wege der Organisation fördern kann, ebenso sind wir auch davon überzeugt, daß dies nur dann geschehen kann, wenn Männer an der Spitze des Vereines stehen, die nach jeder Richtung hin, im Verein wie außerhalb des Vereines, womöglich im Abgeordnetenhaus die Interessen der Landwirtschaft vertreten.

Da die Mitglieder mit Bedauern sehen, daß seit geraumer Zeit her in der Oberverwaltung nicht die nötige Eintracht herrscht, sieht sich die Generalversammlung veranlaßt, dem Herrn Präsesstellvertreter Franz Blaslovics, der sich das volle Mißtrauen des Ortsvereines zugezogen hat und sich dadurch der Präsesstelle nicht würdig zeigte, aufzufordern, er möge diese Stelle niederlegen.

Der Ortsverein des „Südungarischen Landwirtschaftlichen Vereines“.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und an Blaslovici abgeben. Daraufhin antwortete Blaslovici Hochwohlg. Herrn

Franz Blaslovics
Präsesstellvertreter des Bauernvereines

Temeswar.

Ihre kurze Erwiderung genügt uns nicht. Wir bemerken, daß wir weder irregeführt wurden, noch haben wir eine Gemeinheit begangen. Seit wann sind Tatsachen Gemeinheiten? Solche Worte nehmen sich aus dem Munde eines Hohenpriesters recht übel aus.

Verlassen Sie den Bauernverein! Sie gehören nicht mehr zu uns. Widmen Sie sich mehr der Kirche. Warum klammern Sie sich denn als Nichtbauer gar so sehr an den Bauernverein? Zur Zeit Ihrer Wahl im Orcydorfer Bezirk waren die Beamten des Bauernvereines Ihre Kortesch. Dafür haben Sie sich bei der Neuarader Wahl Kraushaar gegenüber sehr „edel“ benommen. Kraushaar haben Sie aus dem Verein hinausgebissen, den zu ersetzen Sie niemals imstande sein werden. Darum gehen Sie aus dem Verein.

Warjasch, den 19. August 1906.

Der Ortsverein des „Südungarischen Landwirtschaftlichen Vereines“.

Blaslovici ist geblieben, hingegen die Bauern nicht, darum hat er auch einen bauernlosen Bauernverein, sowie er mit denselben Methoden eine „Volks-gemeinschaft ohne Volk“ schaffte. Sein Grundsatz war immer, daß nur der Rahmen und Namen wichtig ist. Mitglieder hemmen die Tätigkeit, natürlich eine Tätigkeit im Sinne Blaslovicis. Wir werden aber noch mit anderen, und zwar geschichtlichen Daten dienen, wenn wir erst auf den Prozeß, den Blaslovici gegen Dr. Adolf Vertes angestrengt hat und in welchem er ebenfalls verurteilt wurde, zu sprechen kommen. Wir sind neugierig, wer dort die Geschworenen zu seinem Nachstelle beeinflusst hat.

Blaslovici ist schlau: Wenn er in der Patzche sitzt, schlägt er wie besessen um sich, um alle in seinem Umkreise zu beschmutzen. Er spricht von Entlarvten, Hülsganen etc als ob nicht er der entlarvte Doppelgänger wäre! Uns versucht er vergeblich zu entlarven, denn wir besaßen uns weder mit Geldgeschäften, noch verstanden wir uns auf politische

Falschmünzereien. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unser Volk von den falschen Propheten zu befreien, ohne für uns selbst das Mindeste herauszubringen. Wie sind als einfache Soldaten im Kampfe für Wahrheit und Recht zufrieden, wenn wir sehen, daß unsere Arbeit nicht ohne Erfolg bleibt und unser Volk immer deutlicher erkennt, wer seine Freunde und wer seine Feinde sind.

Weizen 350 Lei,

auf dem Neuarader Wochenmarkt.

Auf dem letzten Neuarader Markt wurden 3 Waggon Mais und 2 Waggon Weizen zum Verkauf geboten. Weizen erglückte einen Preis von 350 Lei, Mais hingegen wurde mit 240—245 Lei verkauft. Der Weizenpreis bewegt sich schon längere Zeit zwischen 320—350 Lei. Die alten Vorräte gehen zur Neige, was zur Erhöhung der Preise beiträgt.

Die Radiogebühren herabgesetzt.

Zum einer Verordnung, welche den Postämtern jetzt zugegangen ist, wurden die Radiogebühren wesentlich herabgesetzt. Das Abonnement für Detektor-Apparate beträgt jährlich statt 600, nur noch 300 Lei. Diese können in weitem Maße immer verwendet werden, sei es nun in Wohnungen, oder öffentlichen Lokalen.

In Klubs, Hotels, Kasino's, Gasthäusern und Bierhäusern, sowie Geschäftslokalen oder Werkstätten, wo man sich mit der Erzeugung oder dem Verkauf von Radio-Apparaten befaßt, sind statt der bisherigen 5000 Lei, 3000 Lei zu bezahlen. In diesem Abonnement sind auch jene Klubs und Geschäfte inbegriffen, für welche bisher 2000 Lei, bezw. 1000 Lei festgesetzt waren.

In den Bezirksvororten ist das Abonnement 1800 Lei, in den Gemeinden 1200 Lei für Klubs oder jedwedes anderen Geschäft und öffentliches Lokal.

Ob die Post aber jenen Radioabonnenten, die ihre Gebühren schon unter dem Druck, den sie auszuüben pflegt, für das heutige Jahr im voraus bezahlt haben, die Differenz zurückzahlt, ist in der Verordnung nicht erhalten, wird wahrscheinlich auch nicht geschehen.

Hühnergroßer Hagel

in Reschitza.

In der Umgebung von Reschitza hat ein fürchterlicher Orkan gewüthet, der lange Zeit andauerte und riesigen Schaden verursachte. Inzwischen ist ein Hagel niedergegangen, der fast eine halbe Stunde anhielt. Es sind hühnergroße Eisstücke gefallen, welche die Obstbäume vernichteten und auch an den Frühjahrssaaten großen Schaden anrichteten.

Todesfälle in Zenuheim.

In Zenuheim ist im jugendlichen Alter von 23 Jahren, nach langem schweren Leiden, Frau Elisabetha Leitner, geb. Palm, gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Selbsttragenden der Muttererde übergeben. Die Verstorbene war Mutter zweier Kinder, die nun im zarten Alter ihrer Stütze beraubt sind.

Ebenfalls in Zenuheim wurde der 65-jährige Landwirt Franz Reitter ganz unerwartet vom Sennenmann abgerufen. Reitter ist noch mit dem Wagen ins Feld gefahren, erlitt aber unterwegs einen Schlaganfall und drei Stunden später war er schon eine Leiche.

Der Sommer ist da

Frottier-Stoffe

Sport und Tennis-

kleider-Stoffe

Großes Lager

Besichtigen Sie

unsere Schaufenster



Fortuna

Temeswar-Fabrik.

Geht oder bleibt Brünning?

Einander widersprechende Gerüchte.

Berlin. In politischen und Pressekreisen hält man die Abbanlung Brünning für sehr wahrscheinlich. Damit im Zusammenhang erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß an die Befragung der Regierung mit einem Truppenkommandeur gedacht sei.

Zu dem voraussichtlich erst anfangs nächster Woche stattfindenden Vortrag des Reichspräsidenten Dr. Brüning beim Reichspräsidenten weiß ein linksliberales Montagblatt zu berichten, Dr. Brüning werde bei dieser Gelegenheit an den Reichspräsidenten die Vertrauensfrage stellen. Ein anderes Gerücht besagt, daß der Reichstag, der ursprünglich am 6. Juni wieder zusammentreten sollte, vermutlich nicht vor Beendigung der Lausanner Konferenz zusammenberufen werden wird. Es habe, so berichtet der „Börsekurier“, den Anschein, daß alle politischen wichtigen Entscheidungen bis zum Schluß der Lausanner Konferenzen zurückgestellt werden sollen, die für das Schicksal der deutschen Wirtschaft richtunggebend werden dürfte.

Die Kolumbaischer Fliegen

auch in Neuarab und dem Banat.

Aus mehreren Gegenden des Banates werden Fälle gemeldet, wo die Kolumbaischer Fliegen aufgetreten sind und am Viehstande Schäden angerichtet haben.

In der Heimstätte dieses gefährlichen Insektes, in Orschowa, wurde ein Fialer-Pferd während der Fahrt von einem riesigen Mückenwurm überfallen und ist kurz darauf an den Fliegenstichen verendet.

Aus dem Buzascher Bezirk werden gleich zehn Fälle gemeldet, welche sich in Buzasch selbst, in Satosch, Szinerzeg, Dragaschna, Sarbowa, Soskita und Djaba ereignet haben.

Ueberraschenderweise sind die Kolumbaischer Fliegen sogar in Neuarab aufgetaucht, wo ebenfalls schon bedeutende Schäden am Viehstande angerichtet wurden.

Josef Schill ist ein Fohlen zugrunde gegangen. Georg Hartmann war in Klossch um Holz, wo beide Pferde in Folge von Mückenstiche umgekommen sind, daß er ohne das Fuhrwerk nach Hause kommen mußte. Auch in Traunau sind bereits 5 Stück und in Schönborf 4 Stück verendet. Es wurden seitens der Behörden alle Maßregeln getroffen, in die Mückengefahr zu beseitigen.

Tagung der „Selbsthilfe“

in Hermannstadt. — Aufmarsch von mehreren hundert Blauhemden und Mädchen in Tracht. — Vertreter aus allen Gauen des Landes. — Mächtige Kundgebung für den „Selbsthilfe“-Gedanken.

Am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Mai fand in Hermannstadt das Fest des zehnjährigen Bestehens der „Selbsthilfe“, eine Hauptversammlung und Führertagung statt. Dieser Anlaß gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für die „Selbsthilfe“ und die derselben zugrunde liegenden Gedanken des nationalen Aufbaues des deutschen Volkes.

Der Aufmarsch von mehreren hundert Blauhemden und Mädchen in sächsischer Tracht, nicht nur aus Hermannstadt, sondern aus allen Gauen Siebenbürgens, die Teilnahme der Vertreter des Banats, der Bukowina und Bessarabiens, und der überaus würdige Verlauf der Veranstaltungen erbrachte den Beweis, daß die Idee der „Selbsthilfe“ in allen deutschen Stämmen bereits festen Fuß gefaßt hat und mit derselben heute schon ernst gerechnet werden muß.

Der Samstag Vor- und Nachmittag war mit der Führertagung und Gaschutzausstellung ausgefüllt. Die Führertagung diente derklärung grundsätzlicher und organisatorischer Fragen. Hervorgehoben sei der Entschluß, eine Trennung der wirtschaftlichen von der politischen Tätigkeit aus Gründen der Zweckmäßigkeit vorzunehmen, wobei aber betont wurde, daß das Primat die politische Betätigung hat und die wirtschaftliche Arbeit nur eine praktische Auswirkung der Erneuerungsbewegung ist. Folglich kann die wirtschaftlichen Einrichtungen nur der in Anspruch nehmen, der den Grundsätzen der Selbsthilfe auch in nationalpolitischer Hinsicht folgt. Die Führertagung gipfelte in einem begeisterten und entschlossenen Bekenntnis für den Führer Fabritius, dem eben in letzter Zeit wiederholt von Außenstehenden Steine statt Dank geboten wurden. Am Abend fand ein „Gemeinschaftsabend“, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der Hermannstädter deutsch-sächsischen Jugendtruppen, im Stadttheater statt. Ein überfülltes Haus von begeisterten Zuhörern sollte den vorläufigen Darbietungen reichlichen Beifall.

Am Sonntag früh wurde die Hauptversammlung der „Selbsthilfe“ abgehalten, bei der geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden.

Um 10 Uhr war die große evangelische Kirche bis zum letzten Platz besetzt.

in der der Festgottesdienst stattfand. Nach dem vom Kirchvater und sämtlichen Anwesenden stehend gesungenen u. gewaltigen Liebe: „Eine feste Burg ist unser Gott“, bestieg der Kronstädter Pfarrer Wilhelm Stadel die Kanzel. Mit hinreißendem Schwung sprach er über die „Selbsthilfe“, über die schwerwiegenden Gegensätze in unserer Volks und sagte u. a.: Wir sind Gott unser Volk schuldig, wie sind aber auch Gott Rechenschaft schuldig über die zum Wohle des Volkes geleistete Arbeit. Volkstum und Glaube enthalten keine Gegensätze, sondern sie ergänzen einander, denn das reine Volkstum ist gottgewollt. Es war für alle Zuhörer eine Mehestunde, die dieser wahrhaft deutsche Geistliche bot, ein Erlebnis, wie es uns im Banate noch nie zuteil wurde.

Die Festtagung, die nachmittags ebenfalls in der evang. Stadtpfarrkirche abgehalten wurde, war ein erhebender und würdiger Abschluß der Tagung, an der auch das Oberhaupt der ev. Landeskirche, der ehrwürdige Bischof D. Friedrich Leuschke teilnahm. Eingeleitet wurde die Feier durch das altniederländische Dankgebet. Sodann begrüßte Ortsgruppenführer Dr. Wilhelm Hager die Volksgenossen aus dem Banat, der Bukowina, Bessarabien und aus allen Teilen des Sachsenlandes. Es sprachen dann: Dr. Otto Frick Jickel über „Zehn Jahre Selbsthilfearbeit“, Karl von Möller über „Selbsthilfe und deutsche Schicksalsgemeinschaft“, Dr. Walbemar Gust, Kronstadt, über „Selbsthilfe“, nationale und soziale Erneuerung unseres Volkes. Das Schlußwort sprach der Führer der Selbsthilfe, Frick Fabritius.

Angesichts der tiefen Wirkung dieser Tagung, die von der aufrichtigen Teilnahme des größten Teiles der Deutschen Hermannstadts und den vielen auswärtigen Vertretern getragen wurde, müssen wir betonen, daß die „Selbsthilfe“, diese von jungen Herzen getragene und in ihrem Volkstumskampf unermüdete Bewegung, dazu berufen ist, die nationale und soziale Erneuerung unseres Volkes herbeizuführen und daselbe in eine unzerrennliche deutsche Schicksalsgemeinschaft zusammenzuschließen, denn es hatten sich hier nicht Klassen oder Stände zusammengefunden, sondern das gesamte deutsche Volk, ohne Parteischied des Standes und Ranges.

Arbeitslosen-Demonstration

in Arab. Erst vorige Woche haben die Arbeitslosen von Arab in einer öffentlichen Demonstration ihrem Dasein Ausdruck gegeben, um die berufenen Stellen an die Notlage der zum Nichtstun verurteilten Arbeitslosen aufmerksam zu machen. Die Demonstration für Arbeit und Brot wurde auch am Dienstag wiederholt. Ueber 200 Menschen haben sich im Hofe des Stadthauses um Arbeit eingefunden. Das städt. Ingenieuramt konnte aber nur einigen Beschäftigung geben. Die übrigen gaben ihrem Unmut Ausdruck u. beanständeten, daß zu den Uferschutzbauten auswärtige Erdarbeiter herangezogen wurden, anstatt einheimische Arbeitslose. Hierauf begaben sich die Arbeitslosen in geschlossenen Reihen durch die Stadt, ohne die geringste Störung hervorgerufen.

Die Arbeitslosen sind sehr verstimmt darüber, daß sie nach Eintritt des Frühjahrs zu keiner Arbeit gelangen können.

Von Ameisen angefressen.

Ein ganz eigenartiges Unglück stieß der 84-jährigen Witwe Margarete Stenglein aus Treppendorf zu. Die notleidende alte Frau hatte im Wald Holz gesammelt und setzte sich erschöpft in der Nähe eines Ameisenhaufens nieder. Als sie wieder aufstehen wollte, bekam sie einen Schwächeanfall und fiel direkt auf den Ameisenhaufen.

Am späten Nachmittag entdeckte man die Frau in einer ganz entsetzlichen Lage. Ihr Körper war über und über mit Tausenden von Ameisen bedeckt. Der Körper der Unglücklichen war mit tiefen Wunden bedeckt und überall angefressen. Die Frau mußte in lebensgefährlichem Zustand ins Spital gebracht werden.

Wichtigkeiten, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Schaden des Staates und den Ursprung der politischen und auch wirtschaftlichen Krise. Zweck Beseitigung dieses Nationalübels und um die vollständige Entpefung unseres öffentlichen Lebens herbeizuführen, dürfte man nicht davor zurückschrecken, den Staatskosten voranschlag durch die Einstellung einer außerordentlichen Summe, die für die Errichtung von Galgen notwendig wäre, zu belasten. Es wäre sogar angezeigt, diese Scharfrichterinstitution auf dezentralisierter Grundlage zu organisieren, wobei man unbedingt darauf Bedacht nehmen müßte, daß die zu hängenden „Großnehmer“ nicht bloß der Scharfrichterhauptstelle in Bukarest, sondern ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit gleichmäßig den in größeren Provinzstädten zu errichtenden „Vitalen“ zugeteilt werden.

Das Banat, die Meistzahl des Landes, das seitens der „Rehmer“ am ärgsten unter allen Provinzen in Mitleidenschaft gezogen wurde, müßte bei dieser Gelegenheit besonders berücksichtigt werden und als Genugtuung ein größeres Kontingent besonderer „Großnehmer“-Prachtexemplare erhalten.

Wir sind dessen sicher, daß die Einführung der Todesstrafe die größte Begünstigung unter den arbeitenden und erwerbenden Massen, insbesondere der Banater Landbevölkerung hervorrufen würde. Gegenüber den von gewisser Seite gemachten doktrindären Einwendungen sei hier nur soviel erwähnt, daß die Todesstrafe kein Zweck, sondern bloß das Mittel zur Wiederherstellung der öffentlichen Moral werden soll. Humanitäre Rücksichten können hier nicht in Betracht gezogen werden, sobald es sich handelt nicht Menschen, sondern Bestien in Menschengegestalt hinzurichten.

In Kriegszeiten werden Deserteure als Vaterlandsverräter standrechtlich hingerichtet. Gibt es denn größere Vaterlandsverräter als jene, die sich an Staats- und Volksgut vergreifen, sich auf Kosten des Staates und seiner fleuerzahlenden Bürger bereichern und diese materiell zugrunde richten?

Verblieben denn solche nicht die Todesstrafe, die hunderte und tausende ehrlicher Beamten, Lehrer, Arbeiter und schließlich Pensionisten und deren Familien dem Hungertode preisgeben, also mordeten? Nein! Für diese Verbrecher darf man keine humanitären Rücksichten walten lassen, ansonsten das Volk zugrunde geht.

Um dies zu verhüten, fordern wir die Todesstrafe!

Nur Einführung der Todesstrafe

würde werden.

Von Eugen Dascal, Perjamosch-Temeschwar.

Romänien steht zweifellos vor dem moralischen Zusammenbruch. Die Korruption hat das Land schon derart angesteckt, daß wir jede Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung des schwerverletzten Staatskörpers aufgeben müssen. Von oben nach unten hat sich diese ansteckende Krankheit bis in die kleinsten Zellen unseres ganzen öffentlichen Lebens gezogen, wo sich ihre Bazillen derartig eingenistet haben, daß sie von dort ohne radikalen Eingriff kaum entfernt werden können.

In unserem Lande wird gestohlen, wie in keinem anderen Lande. Dies wissen wir alle und weiß auch das Ausland. Selber finden sich noch immer Ueberpatrioten, die dieses Uebel durch die Behauptung bagatelisieren wollen, daß auch in anderen Ländern gestohlen wird. Sie glauben damit die Sache zu erleichtern. Nun ja, es ist wahr, anderswo wird auch gestohlen, doch werden dort die „Rehmer“ zur Verantwortung gezogen.

Die Korruption ist bei uns auf diese Weise zu einem System geworden, das unter dem bestehenden Justizwesen mit seinem schleppenden Gerichtsverfahren nicht auszurotten ist. Dieses System aber kann sich nicht länger halten. Es muß etwas geschehen, um die nahe bevorstehende Katastrophe noch in größter Stunde zu verhüten. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, als unser Justizwesen einer gründlichen und radikalen Reform zu unterziehen und die Todesstrafe als einzige Rettung aus dem mora-

lischen Elend, in welchem wir uns befinden, gegen Gauner und Diebe einzuführen.

Die Einführung der Todesstrafe würde bei uns Wunder wirken. Das klüßende Unternehmen der Panamisten würde mit einemmale fallt und die bankrottieren „Groß-“ und „Kleinnehmer“ müßten sich nach einem anderen Erwerb umschauen, um nicht widerstandslos mit dem Scharfrichter ihre letzte irdische Bekanntschaft zu machen.

Daß es trotzdem noch vermögens „Rehmer“ geben wird, die nicht einmal auf einen verurteilten „Anwandsausgleich“ einzugehen werden, ist selbstverständlich. Hierzu dienen uns ja genügend Beispiele aus anderen Staaten, wo die Todesstrafe bereits existiert. Dann muß eben der „eisernen Wesen“ unbarmherzig gehandhabt und her Galle in Notzettel gesetzt werden. Natürlich müßte man die Reinigung von oben nach unten und keinesfalls nach dem geflügelten Worte „die kleinen Diebe fängt man, die großen läßt man laufen“ vornehmen.

Unter den Bedenken müßten unbedingt „großnehmerische“ genw. Minister, Staatssekretäre, Parlamentarier und sonstige „Vollführer“ sein, die mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten, um vor der riesigen Menge der „Kleinnehmer“ ein abschreckendes Beispiel zu statuieren und die Entvölkerung des Landes durch eine Massenhinrichtung von „Kleinnehmern“ womöglich zu verhüten.

Die Korruption selbst bildet den Stütz-

Patentanwaltsschäftsbüro
Theo Hillmer
Dr.-Ing. Emil Spiess
Bukarest, Strada Cazarmei, Nr. 9.
seit 1908 bestehend, empfielt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande. Technische
Organisation. Gute Referenzen. Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise
Korrespondenz deutsch, französisch und
romänisch.

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.
Telefonischer Bericht der Getreidehandlung
Ilius Salab, Arab.
Weizen 350-80, Mais 220-80, Gerste 300-
), Hafer 300, Kartoffeln 2-300, Bohnen 4-
) Bei der Meterzentner.

Damelschwarzer Getreidemarkt.
Weizen Qualität 78er 350, Mais 340, Fut-
tergerste 250, Braugerste 280, Hafer 320, Kör-
nerne 650 Bei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 780, Roggen 680,
Rste 790, Hafer 680, Mais 330, Kartoffeln
) Bei per 100 Kilo.

Wiener Marktberichte.
Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 680,
Rste 770, Hafer 680, Mais 300 Bei per 100
o.

Wiener Marktberichte.
Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 680,
Rste 770, Hafer 680, Mais 300 Bei per 100
o.

Wiener Marktberichte.
Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 680,
Rste 770, Hafer 680, Mais 300 Bei per 100
o.

Wiener Marktberichte.
Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 680,
Rste 770, Hafer 680, Mais 300 Bei per 100
o.

Wiener Marktberichte.
Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 680,
Rste 770, Hafer 680, Mais 300 Bei per 100
o.

Die allgemeine

Antwort über Schuldenverwertung.

Anfragen, die täglich in Schriftleitung wegen der Konfiskation landwirtschaftlicher Schulden, werden immer zahlreicher. Ich daher allen Anfragern mit,

die Forderungen an landwirtschaftliche Schuldner bis zum 19. Juni d. J. beim zuständigen Bezirksgerichte anzumelden sind.

Private Vereinbarungen, welche dem Schuldgeber und Schuldner gegenüber, sind gerichtlich zu protokollieren, um Rechtskraft zu erlangen. Forderungen, welche nicht unter die Konfiskation von Rechtswegen (Beitzer Josef) fallen, einer anderen Art unterliegen aber teilhaftig werden haben darum bis 19. Juni d. J. beim zuständigen Bezirksgerichte, mit allen Schulden, die sie haben, anmelden.

Wer sein Feld nicht selbst verarbeitsen kann, sondern daselbe um die Hälfte pachten läßt, ist konvertierbar. Deswegen werden auch Gewerbebetriebe mit Selbstbesitz teilhaftig.

Es wird die Frage an uns gestellt, ob Schulden, welche nicht für landwirtschaftliche Zwecke wurden, konvertiert werden können. Wir können nur antworten, daß dies im Prinzip nur auf Schulden, die mit dem landwirtschaftlichen Betrieb zusammenhängen, anwendbar sind, welche diesem Prinzip entsprechen, müssen beim Gericht angetragen werden.

Jemand soll sich auf den einseitigen Punkt stellen, daß der Schuldner sich ja für die Wittgenstein Tochter zum Verkauf seines Sohnes verpflichtet hat, er daher verpflichtet ist, die Forderung anzuerkennen, denn er könnte sonst seine Forderung überhaupt verlieren.

Anmeldung ist keine so große Sache, Sie soll daher unter keinen Umständen unterlassen werden. Auch die Forderungen über 20 Joch Feld, die der Schuldner bedürftig sind, sollen nicht ausbleiben, innerhalb der vorgeschriebenen zwei Monate darum anzusuchen, dies nachher nicht mehr tun können, sie ihre Schulden in ihrer Bilanz eingetragen müssen.

800.000 Lei gestohlen.

Wie der Geldborfer Notar gewirtschaftet hat?

Der Gemeinde Geldbörze hat eine Veranlassung des dortigen Richters des sächsischen Ortsausschusses vom Amtspräsidenten angeordnete Untersuchung ergeben, daß der Notar Georg Böhme im Laufe von 3 Jahren etwa 800.000 Lei an Erbschafts- und Grundbesitzungsgebühren, sowie an Honorar für Kaufverträge eingehoben hat, die Gebühren beim Steueramt absetzen und die übernommenen u. beendeten Arbeiten beim Grundbuchamt wirklich durchzuführen.

Die Geschädigten sind meist ärmere Leute. Um sie irrezuführen und zu schädigen, gab er ihnen gefälschte Dokumente in die Hand. Er wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingewiesen.

RADIO-PROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1
- Freitag, den 27. Mai
- 18: Radio-Orchester. 18.40: „Der Barbier von Sevilla“ auf Schallplatten.
- 11.30: Mittagskonzert. 18.05: Frauenstunde. 22: Abendkonzert.
- 13: Wirtschaftliche Berichte. 19.20: Südtirolische Stunde.
- 16: Stunde für Volksschüler. 20: Gesellschaftsabend.
- 18: Ueber den Haushalt. 18.45: Unpersönliche Volkslieder. 20.40: Mozart-Abend. Samstag, den 28. Mai.
- 16: Gemischtes Konzert. 20: Romantische Musik.
- 17: Blasmusik. 19: Steier und Wien.
- 20: Was Wiener Operetten.
- 12.05: Landwirtschaftsfunke. 17.35: Für die Augen.
- 17: Konzert des Radio-Orchesters. — 20.30: Rombidie.
- 17: Kinderfunk. 20.30: Sigmundmusik.

Der Sackelhausener Chauffeur knapp dem Tode entronnen.

Der Vater des überfahrenen Kindes lauerte jeden Tag mit einem scharf geschliffenen Messer im Korridor der Staatsanwaltschaft, um sich an dem Wäcker seines Kindes zu rächen.

Wir haben kürzlich über den Auszug von 90 Tennesseer SchülerInnen unter Leitung des dortigen Kaplans Georg Weigel und Pfarrer Josef Wies nach Sippa-Radna berichtet. Unter den drei Autobussen, mit welchen die Ausflügler dann den Rückweg über Arab angetreten haben, befand sich auch das Auto des Sackelhausener Einwohners Johann Kerekes, der daselbe lenkte.

Vor Slogovak, bei Sambateni, begegneten die drei Ausflügler-Autos einer langen romanischen Prozession der Milalaeer Hochwasserbeschädigten, die zum großen Kreuz auf den Hügel zogen, um den Heiligen zu bitten, daß er das Wasser, welches immer noch ihre Felder bedeckt, zurückziehen und ihnen helfen möge. Das erste Auto ist in langsamem Tempo ganz neben der Prozession vorbeigefahren und während das zweite Auto daselbe tun wollte, kam der 10-jährige Knabe des Milalaeer Landwirts herauf nahe zum Wagen, daß er vom Kofschüler erfaßt, unter den Wagen geschleubert und überfahren wurde.

Zu drei gequert war der Kopf des armen Kindes, dessen Eltern vom Hochwasser ihres Hauses und sonstigen Vermögens beraubt, nun auch noch ihr Kind verlieren mußten. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die empörte Menge sowohl den Chauffeur, wie auch die Geistlichen und SchülerInnen Lynchten wollten, und falls nicht rechtzeitig die Gendarmerte eingetroffen, gewiß Blut geflossen wäre.

Der Chauffeur Johann Kerekes wurde verhaftet und der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo er dann in Untersuchungshaft gesetzt, auf sein weiteres Schicksal wartete. Unterdessen weinte der alte Crisan und seine Frau nach ihrem auf so tragliche Weise verlorenen Kind und der alte Mann entschloß sich unter allen Umständen selbst mindestens an dem Chauffeur, den er als Mörder seines Kindes betrachtete, Rache zu nehmen. Er nahm ein scharfes Messer zu sich und war fast täglich Gast der Araber Staatsanwaltschaft, wo er sich erkundigte, wann Kerekes aus der Untersuchungshaft entlassen wird.

Durch die Intervention eines geschickten Araber Advokaten und Deponierung von nur 10.000 Lei Kaution ist es auch Kerekes gelungen, auf freien Fuß gesetzt zu werden und dieser Tage verließ er das Araber Gefängnis.

Der in Haft gefessene Chauffeur Kerekes wurde von seiner Frau, die ihm aus Sackelhausen entaerentfahren war, im Gange der Staatsanwaltschaft erwartet, wo sich auch der

Wäcker des verunglückten Kindes, Karl Crisan, eingefunden hatte, der schon seit Tagen den Augenblick erwartet, um Kerekes für den Tod seines Kindes zur Rechenschaft zu ziehen.

Frau Kerekes, die eine Ahnung von den Absichten des betrübten Vaters hatte, näherte sich diesem, denn sie wußte, daß ihr Gatte jeden Augenblick erscheinen und das Zusammenreffen der zwei Männer eventuell schlimme Folgen haben könnte.

Als die Frau auf den verflümmerten Mann, der durch den Verlust seines Kindes ganz niedergebrochen schien, hinzutrat, sprach sie ihn mit den Worten an:

— Ich bin die Frau des Chauffeurs Johann Kerekes.

— Ich weiß! antwortete er und warf ihr einen verzweifeltsten Blick zu. — Was wollen Sie von mir? — fragte er.

Die Frau trat ihm näher und fuhr fort: — Als ich das letzte Mal mit meinem Mann gesprochen habe, sagte er mir, daß ich sein erster Weg, wenn er aus dem Gefängnis freikommt, zum Vater des kleinen Crisan führen wird, trotzdem er weiß, daß dieser jeden Tag auf dem Gang des Gefängnisses mit einem Messer auf ihn laure.

Crisan ließ nach diesen Worten den Kopf sinken. Der Haß verzog sich von seinem Gesichte und er lauschte weiter den Worten der Frau, die ihm sagte, daß es sowohl ihr, wie auch der sehnlichste Wunsch ihres Gatten ist, soweit dies nur menschmöglich ist, den Vater des Kindes irgendwie für den schweren Verlust zu entschädigen.

— Haben Sie noch ein Kind? fragte Frau Kerekes Crisan. Als er eingestand, daß er noch ein kleines Mädchen habe, erklärte Frau Kerekes, sie wolle das Kind zu sich nehmen, es schön anzusehen und für seine Zukunft sorgen u. es, wenn es einmal Braut ist, ausstaffieren.

— Ich weiß, daß ich Ihnen den verlorenen Knaben nicht ersetzen kann, aber ich habe das Gefühl, daß auch der kleine Karl sich freuen würde an dem Glück seiner kleinen Schwester. Und wenn der Geist des verunglückten Knaben meinem Manne vergeißt, so können auch Sie ihm vergeßen.

Crisan antwortete nichts. Er senkte das Haupt und Tränen benetzten seine müden Augen.

Während öffnete sich die Gefängnistür und in derselben erschien Kerekes, der nicht einmal ahnte, welchen Kampf seine Frau in diesem Moment für ihn bestanden hat, und ihm das Leben rettete.

800.000 Lei für Jorga-Bücher

und drei Millionen für „Kultur-Propaganda“, zahlt die Regierung als Anerkennung für 40 Uebersetzungen einem französischen Buchverlag und die Benfontisten hungern.

Bukarest. Es scheint uns doch noch nicht so schlecht zu gehen, als allgemein angenommen wird, denn sonst wäre es nicht möglich,

daß die Regierung an einen französischen Buchverlag 800.000 Lei überweisen konnte, von denen es sich herausstellte, daß es eine Angelegenheit des Ministerpräsidenten dafür war, daß der Verlag, es dreht sich um einen Herrn Gamber, der aus dem Banat stammt, von Jorga 40 Bücher übersezt und herausgab.

Auch schon früher hat dieser Herr einmal von unserer Regierung 3 Millionen Lei bekommen, um ihn vom Konkurs zu retten.

Jorga beschönigt die Tatsache damit, daß der Betrag für den Bücherbedarf der Universität sei, den er deshalb seinem Verlag zukommen ließ, weil derselbe sich unverweilbare Verdienste um die Verbreitung der romanischen Kultur erwarb. Tatsache ist aber, daß dieses Geld aus der Staatskassa ausgezahlt wurde.

Was ist es auch, ein Trinkgeld von nicht ganz vier Millionen, das sich mancher unserer Großnehmer mit einem einzigen Griff aneignet! . . . Aber der Umstand, daß unser Land seine Beamten und Pensionisten nicht bezahlen kann, auch den meisten Industrieunternehmungen schuldet, das soll durch gewalt-

me Eintreibung von horrenden Steuern, die nicht im Einklange des Verdienstes stehen, zugrundgerichtet, andererseits aber in leichtsinniger Weise nahezu 4 Millionen Lei nur so hinauspuoloert, ist unverzeihlich.

Auch Privatbanken

können sich wieder mit dem Devisengeschäft befassen.

Bukarest. Bekanntlich hat die neueste Devisenverordnung, wie das meiste in unserem Lande, große Kopfschüttigkeit verursacht. Weil man aber dann die Undurchführbarkeit derselben eingesehen hat, wurde die Verordnung zurückgezogen und berzelt ist die Lage jene, daß auch Privatbanken sich wieder mit Valutageschäften befassen dürfen, genau so wie früher. Der Unterschied besteht nur darin, daß hierzu noch eine spezielle Genehmigung der zu diesem Rajon gehörenden Banca Nationala-Filiale notwendig ist. Und dies hätte man gewiß auch viel einfacher erledigen können.

Selbstmord in Großjetscha.

Wie aus Großjetscha gemeldet wird, erhängte sich dort der 76 Jahre alte Einwohner Peter Kiefer, wegen einem unheilbaren Leiden, das ihm seine alten Tage zu einer wahren Höllenqual machte.

**Ingenieur-Flugzeugbau / Flieger-
Schule / Papieraerik
Schule** Big. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektro-
Mechanik / Automobilbau
Weimar
Deutschland, Prospekt anfordern.

Aus Amerika heimgelehrt.

Wie man uns aus Segenthan berichtet, sind dort Nikolaus Kaufmann und Michael Gerber vor einigen Tagen mit ihren Familien aus Amerika zurückgelehrt, wo sie beide lange Jahre verweilten. Gerber fuhr bereits vor 20 Jahren nach Amerika, wo er sich ein großes Vermögen erwarb und nun mit seiner Frau Susanna, geb. Groß, und Kinder auf Besuch gekommen ist und im Kreise seiner Verwandtschaft seine Heimkehr feierte. Bei dieser Gelegenheit sang der Segenthauer Männergesangsverein die schönsten Lieder und die Bernath'sche Musikkapelle spielte echt schwedische Weisen, so daß bis Montag in der Früh getanzt wurde. Es wurden in der Gemütslichkeit „bloß“ 15 Faß Bier getrunken.

Waffenpässe erteilt das Komitat.

Bezüglich der Waffenpässe ist infolge einer Veränderung eingetreten, daß die Gesuche nicht mehr dem Ministerium eingefandt werden müssen, sondern durch eine Kommission im Komitate selbst erledigt werden. Die Kommission des Araber Komitates ist bereits zusammengetreten und hat schon über 20 Gesuche entschieden.



Ich war kahl

Ich bin im Jahre 1888 geboren und habe seit, wie meine Photographie zeigt, einen kahlköpfigen Scheitel. Der etwa darüber liegenden Haare sind auf meinem Kopf bald die ersten Schuppen erschienen. Bald darauf kam es und noch kurzer Zeit wurde ich mich zu den Kahlköpfern zählte.

Mensch nach einem Haarwuchsmittel

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in der Hoffnung auf Erlangung neuer Haare die ganze Reihe von Haarwuchsmitteln, Pomaden, Schampunen usw. probierte, ohne daraus nur den geringsten Nutzen zu erzielen. In jener Zeit sah ich öfter aus als jetzt. Als ich dann später Handelsmann im Indiamerzortorium in Bukarest wurde, konnten mich die Kahlköpfer aus Schuppen, den welchen besser ohne Schupp-Löcher.

Amerikanische Indianer sind niemals kahl

Wenigstens habe ich einen Indianer Indianer gesehen. Sowohl Männer als auch Frauen geben bei leidenschaftlichen dem Kahlköpfer den Haaren. Sie essen unregelmäßig, tragen durchweg kratze Bänder um ihre Köpfe und trinken sehr viel Alkohol. Dinge, die gewöhnlich als Ursachen von Kahlköpfigkeit bezeichnet werden. Aber die alle besitzen wunderbares Haar. Wenn Sie nun eigentlich ihr Geheimnis?

Mein Haar ist wieder gewachsen

Ich möchte mir also dieses Geheimnis aneignen, und mein Haar begann zu wachsen. Ich gab dabei weder Sorge noch Danksagung. Die neuen Haare sprachen aus meiner Kopfhaare wie früher. Ich habe ein wenig gelbes Haar, welches sich bald wieder in ein schwarzes umwandelt. Ich habe ein wenig gelbes Haar, welches sich bald wieder in ein schwarzes umwandelt. Ich habe ein wenig gelbes Haar, welches sich bald wieder in ein schwarzes umwandelt.

Eine Probedose für Sie

Jeder Person, welche an sich eine Kahlköpfigkeit empfindet, überläßt ich eine Probedose. Geben Sie bitte Ihre deutlichsten Merkmale an und versenden Sie mir ja erodieren ob Sie Herrn Dr. Kiefer oder Frau Kiefer schreiben. Geben Sie Ihren Namen mit 50 Lei für die Probedose an: John Hart Britain, G. m. b. H. Berlin W. 9. Br. 187, Potsdamer Str. 13.

Die Lovriner und Billeder

Gemeinderäte will man auflösen, weil sie mannhaft für ihre Beamten eintreten.

Die Interimskommission des Landes-Lovriner Kommissars hat auf Grund ministerieller Verfügung den Gemeinderäten Lovrin und Billeder angeordnet, die zwei Beamten, die bei der Befähigungsprüfung durchgefallen sind, aus dem Dienst zu entlassen.

Nachdem die zwei Gemeinderäte die Durchführung dieser Verordnung verweigerten, beabsichtigt der Präfekt Furluganu, die Gemeinderäte von Lovrin und Billeder aufzulösen. Er hat jedoch noch die Entscheidung des Landes-Lovriner Kommissars abzuwarten. Er hat jedoch einseitigen Handlung spricht, beabsichtigt er noch, an Ort und Stelle die Wünsche der Bevölkerung dieser zwei Gemeinden anzuhören und dementsprechend die Interimskommission zusammenzusetzen. Nicht ausgeschlossen ist es aber, daß die Bevölkerung der zwei schwäbischen Gemeinden ganz einstimmig gegen die Auflösung ist und man seinen Mann findet, der sich zu einer Interimskommission hergibt.

Das gepfändete Haus

abgetragen und das Material verkauft.

Vor dem Araber Gerichtshof hatte sich der Sanleiner Hausbesitzer Anton Lillich zu veranwortlichen, der der Veruntreuung angeklagt war, weil er einen Teil seines Hauses, das von dem Glogowayer Einwohner Wilhelm Fuffel wegen einer Schuld gepfändet war, abreißen ließ und das hieraus gewonnene Material verkaufte.

Lillich verteidigte sich damit, daß er mit dem Ertrag aus dem Material die Schulden bezahlte. Außerdem habe er um die Konvertierung seiner Schulden angefragt und da er das Gesetz das Recht, seine Liegenschaften bis zur Höhe des Schuldennachlasses — das ist in diesem Fall 50 Prozent, respektive das halbe Haus — zu verkaufen.

Der Gerichtshof legte sich die Bestimmungen des Konvertierungsgesetzes aber so aus, daß der Verkauf sich nicht auf Häuser, sondern bloß auf Gelder beziehe und verurteilte Anton Lillich zu 10 Tagen Arrest und Wiederherstellung des Schadens, gegen welches Urteil dieser aber appellierte.

Wilder Stier in Lippa.

In Lippa wurde der Landwirt Joan Rusalin abends, als die Kuhherde von der Weide kam, von einem Gemeindestier angefallen und mit solcher Wucht an die Mauer eines Hauses geschleudert, daß er liegen blieb. Der Kuhhalter und die herbeigeeilten Passanten konnten es verhindern, daß der bedauernswerte Mann von dem wilden Stier nicht zerstampft wurde. Rusalin wurde ins Spital überführt, wo er einer Operation unterzogen werden mußte.

Kurz darauf griff derselbe Stier bei der Tränke auch den Halter an. Diesem gelang es aber, sich durch einen Sprung über einen Zaun zu retten.

Zusammenstoß der Hegyaljaer Bahn mit einem städt. Autobus — Stret Todesopfer.

Am Sonntag wurde in Arab auf der Radnaer Straße ein städt. Autobus von der Hegyaljaer elektrischen Bahn angefahren und eine Strecke weit dahingeschleift. Unter den Insassen des Autobusses entstand eine fürchterliche Panik. Um der Gefahr zu entkommen, sprang die 35-jährige Frau Sigmund Boros aus der offenen Tür des Autobusses. Im nächsten Moment aber war sie unter den Rädern der elektrischen Bahn. Dasselbe Schicksal ereilte auch den 60-jährigen Gastwirt Bela Kramer. Ihm gingen die Räder über den Kopf, so daß er auf der Stelle tot blieb. Die unglückliche Frau aber, der der Brustkorb eingedrückt, die Füße gebrochen wurden und auch noch sonstige schwere Verletzungen davontrug, starb kurz, nachdem sie ins Sanatorium gebracht wurde. Die Angehörigen der beiden Verstorbenen haben einen Schadenersatzprozeß von 1 Million Lei angestrengt.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(16. Fortsetzung.)

„Ich muß für Vater Besorgungen machen, und da hab' ich mir gedacht: Willst doch mal sehen, wo der Hans steckt!“

„Sie gewahrte die verstoßenen Blicke der Männer in den blauen Blusen und schweig.“

„Komm, Mädi, wir gehen hinauf zur Mutter.“

„Elisabeth sträubte sich. „Ich will dich nicht von deiner Arbeit abhalten, Hans.“

„In Wahrheit hielt sie die Scheu vor der künftigen Schwiegermama zurück. Da waren die heimlichen Bestürzungen, die in jeder Mädchenbrust schlummern: Würde sie Hans' Mutter gefallen und ihr gut genug sein?“

Hans zog den Kittel aus, warf ihn über einen Schraubstock.

„Mein Gott, das ist alles reparaturbedürftig, was hier steht?“ fragte das Mädel erstaunt.

„Ja, Elisabeth, hier gibt es Arbeit in Hülle und Fülle.“

Sie schüttelte verwundert den Kopf. „Ich glaube, so mancher würde sich kein Rad oder Auto kaufen, wenn er zuvor einen Blick in deine Werkstatt werfen könnte.“

Hans lachte. „Hast recht, Mädi. Der Anblick der vielen Ruinen würde abschreckend wirken.“

„Insgesamt freute er sich ihres gesunden Urteils. Das würde mal eine Ingenieursfrau abgeben!“

Der Geruch bei seiner Mutter stiel für alle befriedigend aus. Die beiden Frauen, die alternende und die junge, freunden sich rasch an. Kein Wunder; denn Hans war das Bindeglied, das sie aneinander kettete.“

Mit dem Bericht des Gewährsmannes, jenes Pseudo-Amerikaners, der bei Hans nach vorsprach, bekam die Situation für Robert Braun ein ganz neues Gesicht und blieb deswegen nicht weniger bedrohlich. Im Gegenteil, die Gefahr wuchs damit ins Uferlose.

Mit der eigenmächtigen Verwertung der Erfindung war es nun aus, denn die Zeichnungen Bachs lagen bereits dem Patentamt vor, das diese epochemachende Neuheit vor Nachahmung schützte.

Wie aber war das mit der Neuherung des Erfinders: er habe den Vergaser den Braun-Werken angeboten? Eine Rückfrage bei der Zentrale in Berlin ergab tatsächlich den Wahrheitsbeweis. Das Ingenieur-Komitee war schon bei der Prüfung. Nach dem vorläufigen Resultat war nicht daran zu zweifeln, daß dieses Patent sofort nach der Rückkehr des Geheimrats angekauft werden würde.

Robert sank vernichtet in seinen Sessel. Das Ende stand klar vor seinen Augen: Der Generaldirektor würde ihn an Hand seiner Zeichnungen, die sich völlig mit denen Bachs deckten, als Schwindler entlarven und hinauswerfen. In diesem Punkt verstand Inkel Heinrich keinen Spaß. Ja, Kaufmann war er durch und durch, aber über all seinen Entschlüssen und Handlungen stand als unsichtbares, selbstverständliches Motto: Absolute Ehrlichkeit!



Das Verhängnis kam also schon ohne Attas Zutun. Das blonde Gift konnte den Zusammenbruch nur noch beschleunigen.

nigen. Zum ersten Male in seinem Leben sah der Genußmensch, wie unheimlich arbeits- und folgerichtig das Schicksal arbeitete. Nichts blieb ungestraft. Jede Sünde rächte sich.

Mehr mechanisch als aus innerem Trieb, rief Robert Rita Belmont an.

Die Jose bedauerte. Ihre Herrin leide unter Kopfschmerzen und könne niemandem empfangen. Nein, auch ihn nicht. Der Arzt habe absolute Ruhe verordnet.

Weil an produktive Arbeit heute nicht mehr zu denken war, bestieg der Chef des Chemnitz Zweigwerkes nun seinen Wagen. Zu Florica? Sie würde wahrscheinlich noch schlafen.

Planlos fuhr er durch das Zentrum, war dann in der Zwickauer Straße. Plötzlich durchzuckte es ihn: Stand da nicht Elisabeth Reimer — dort, an der Straßenbahnhaltestelle? Kein gutes Omen, die Erinnerung an das Intermezzo mit dem Mädchen.

Und dann hielt der Wagen im Hofe der Reparaturwerkstatt von Hans Bach. Wer hatte ihn dort hineingelenkt? Wer die Bremsen gezogen?

Höchste Zeit, daß ich vom Steuerstisch komme, sonst passiert mir noch heute etwas, dachte Robert.

Hans kam auf ihn zu. „Nun, gibst du dich jetzt zufrieden?“ fragte er schon von weitem.

„Das letzte Wort liegt bei meinem Oheim.“

„Ich bin für Mitte Juli in die Zentrale bestellt.“

Robert spitzte die Ohren. „So? Bis dahin ist der Geheimrat wieder zurück.“

„Vorher werde ich am Drachenberger Dreieckstreffen teilnehmen.“

Das war für Robert eine Neuheit. „Findet das Kennen nicht bereits am nächsten Sonntag statt?“

„Gewiß. Morgen beginne ich mit dem Training.“

Robert überlegte. Gedanken kamen und wurden wieder verworfen. Ideen kreuzten, verorteten sich zu einer rasigen Kombination, und über allem der zeitige des „Schwarzen Teufels“: Ganze Arbeit leistet! Er hatte zugesagt, nun galt es. Die Gelegenheit würde nie wieder so günstig sein. Bis Mitte Juli mußte die Entscheidung fallen!

„Du — ich habe eine Idee: Ich beteilige mich! Seit drei Jahren habe ich an keinem Kennen mehr teilgenommen. Nun wird es Zeit. Unsere Filiale in Nürnberg kann uns dafür zwei Neumotoren zur Verfügung stellen.“

Hans war sofort dabei. „Von deiner Firma haben sich zwei Mann gemeldet. Wir werden ein Team bilden.“

Robert zog die Brauen hoch. „Du mit deinem Vergaser?“

„Versteht sich.“

„Hast du noch ein Exemplar?“

„Leider nicht.“

„Dann sind die Aussichten für die anderen mies. Wir werden zu viel Zeit mit dem Tanken verlieren.“

Hans zuckte mit den Schultern. „Ist nicht gesagt. Der Vergaser allein tut's nicht. Hauptsache: prima Maschine. Das Fahrkat ist mir im Grunde genommen gleichgültig. Für mich ist dieses Kennen über bergiges Gelände eine letzte Probe für die Brauchbarkeit meiner Erfindung.“

Der andere nickte. „Ich verstehe. Ist noch Zeit für Kennungen?“

„Bis morgen abend.“

Robert in derselben Stunde setzte sich Hans Braun mit den Sperber-Motorrad-Werken in Nürnberg, die zum Braun-Konzern gehörten, telephonisch in Verbindung. Und schon am Abend traf die Fahrerauslese dieser berühmten Fabrik mit Hochleistungsmotoren in Chemnitz bei den Braun-Werken ein.

In Florica Popescu hatte Robert Braun seine Meisterin gefunden. Diese Abenteuerin von Format verstand es, ihn zu ihrem aufrichtigsten Freund und Bewunderer zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Keinen Anbausamen

und Geld haben die Bulgaren. Es ist klar, daß die Wirtschaft der Kreditkrise, welcher die gesamte Wirtschaft ebenfalls zu leiden haben, so vielfach nicht in der Lage sind, Frühjahrsarbeiten zu beenden und den so notwendigen Anbausamen beschaffen.

Die „Römische Hypothekensankast“ hat daher mit der Rationierungsbehörden in der Hinsicht bahnt, daß diese den Bauern vor auf die heurige Ernte geben oder Privatbanken zu Kredit verhelfen.

Ungeheurer Wolkenbruch

im Mosel. Aus Gils an der Mosel werden Einzelheiten über eine Wolkenbruchkatastrophe gemeldet, wovon am allerstärksten das Dorf Gils betroffen wurde. Sechs Tausend ums Leben.

In einer Breite von nahezu 300 wälzte sich die schlanke Flutwelle heurer Wucht abwärts und staute sich gegen das Straßen. Im Scheine von Fackeln das Rettungswerk der Polizei und erwehrmannschaften, die dabei selbst in Lebensgefahr gerieten, da sich die zahllosen Bewohner in die oberen Stockwerke der Gebäude flüchteten, von wo sie herausgeholt werden mußten.

Furchtbare Szenen spielten sich in dem Bergeshang stehenden Kapelle ab, in der 25 Mitglieder einer Ausflugs-Gesellschaft flüchteten hatten. Das Wasser brang so hoch die Kapelle ein, daß den Ausflüglern Weg zum Entkommen abgeschnitten werden mußten. Sie mußten sich in das Dachgeschoß der Kapelle flüchten und standen, als die Rettungsschafften an sie herantamen, bis zum Wasser. Männer und Frauen hielten Atem in die Höhe, damit sie atmen konnten. Auf die verweirtesten Hilferufe der eingeschlossenen wurde von den Rettungsmännern ein Loch durch die Decke gesprengt und diesem Weg wurden dann die 25 Personen einzeln in die Höhe gezogen.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Blombe, Weisheitszähne, Goldin-Krone, Goldkronen, 22 Karat, Porzellan-Krone, usw. Den heutigen schweren Verhältnissen entsprechende Preise.

Mussa Deutscher

Dipl. Dentist, Lemeschwar III, Carol (Hunyadistraße) 14.



Panama für Sportkleidung

Cricet für Tenniskleidung

Frottierstoffe für Bademäntel

Seitwand und Bekleidung für Herrenkleider

Reizige Auswahl. Billige Preise

„Louvre“

Lemeschwar-Josessstadt.

Finanz-Diktator will zurücktreten.



Hugo Breitner, kannte Leiter des Finanzwesens der Wien, dessen drakonische Steuermaßnahmen den großzügigen Ausbau des Wiener Finanzwesens ermöglichten, will aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktreten. Die Wiener werden eine Freude haben nach langem „Schwigen“ endlich aufatmen.

Wichtig in die Radio-Antenne.

Man kann nicht genug aufmerksam gemacht werden, daß bei eintretendem Wetter die Radio-Antenne mit der Leitung zu verbinden ist, um einen guten Mitschlag dieser Art abzuleiten. Eine Lehre hierfür soll uns auch der Fall sein: Am Montag, als über die Stadt Arad Gewitter niederging, schlug der Blitz in die Antenne im Graller'schen (Wesselenyigasse 4) ein, zum Glück war die Antenne geerdet, so daß kein Unglück passierte.

Es! Abonntierung, Bestellung am schnellsten bei der Kunststeinsfabrik Arad, Bul. Reg. Ferd. 33. Telefon 141.

Wie der Perjamofcher Ozeanflieger auf so tragische Weise gestorben ist.

Wir haben über das tragische Schicksal des Ozeanfliegers Georg Endres bereits berichtet, der nach einer so großen Lat, wie der Ozeanflug einer war, im Luftzuge sein junges Leben lassen mußte. Er ist als Held, als Opfer seines Berufes, der ihm zur Leidenschaft geworden war, gestorben. Am Ziele seiner Fahrt angelangt, in einer Höhe von 100—120 Meter und 700—800 Meter vom Flugplatz entfernt, hat das Schicksal ihn ereilt. Kurz vor der Landung mußte Endres noch eine kleine Schwenkung machen, um in die richtige Landungsposition zu gelangen. Es scheint, daß er dabei einen zu scharfen Winkel genommen hat denn im nächsten Augenblick kam die schwere Maschine aus der horizontalen Fluglage und stürzte hinter einem Hügel jäb ab. Die Köpfe beider Insassen waren zerschmettert, so daß angenommen werden kann, daß sie im Augenblick des Aufstürzens auf den Boden sofort tot waren. Das Flugzeug ist vollkommen verbrannt.

Ungעהure Aufregung bemächtigte sich des Publikums. Zahlreiche Damen wurden ohnmächtig und viele Männer begannen zu weinen. Als bald wurden die verholten Leichen geborgen und in die Leichenkammer des Cello-Spitals gebracht. Unter den Trümmern des Flugzeuges wurde eine silberne Zigarettenbox gefunden. Sie dürfte Georg Endres gehört haben. Spuren des ungarischen Wappens waren noch sichtbar. Die Aufschrift konnte aber nicht mehr entziffert werden.

Wie Frau Endres die Katastrophe erfuhr. Nach dem Abflug ihres Gatten kehrte Frau Endres mit ihrer Schwester

Frau Dr. Wilhelm Gerö in ihr Hotelzimmer zurück. Nachmittags interessierte sich jemand durch Telefonanruf beim Portier des Hotels, ob es wahr sei, daß Endres mit seinem Kameraden abgestürzt sei. Frau Dr. Gerö telephonierte voll Schrecken überaus. In einigen Minuten erfuhr sie von offizieller Stelle, daß die furchtbare Nachricht Tatsache ist.

Frau Gerö begab sich zu ihrer Schwester ins Zimmer. Erschrocken blickte Frau Endres auf ihre leichenblasse Schwester. — Erschrecke nicht — sagte Frau Gerö — er ist bloß verwundet, am Kopf und am Fuß.

Frau Endres sprang auf. — Wann geht der Zug nach Rom? Ich reise sofort zu Gyurka. Man darf ihn nicht allein lassen, wenn er krank ist.

Frau Gerö versuchte ihre Schwester zu beruhigen. Auf das traten die Vertreter des Flugwesensamtes und ein Arzt ein.

Frau Endres stand am Fenster und blickte mit glanzlosen Augen auf die Eintretenden. Man konnte es merken, daß sie die Tragödie ahnt, sich aber zu beherrschen sucht.

Oberinspektor Csicsery, ein Freund der Familie, begrüßte Frau Endres.

— Wir bringen eine schlechte Nachricht, gnädige Frau.

Frau Endres bat, sie nicht zu schonen und ihr die Wahrheit zu sagen.

Leise erwiderte der Oberinspektor: — Der Zustand Gyurkas ist sehr schwer.

Frau Endres drängte auf die Tartsche. Eine Minute Totenstille. Die Flieger stehen mit gesenktem Haupt vor der Frau.

Nach einer längeren Pause sagt Csicsery:

— Wir haben nur mehr die Pflicht, das Andenken Ihres Gatten in Pietät zu bewahren.

Die Frau kämpfte einen schweren Kampf, um ihren Schmerz zu überwinden. Nach längerem Schweigen sagte sie:

— Wie ist es geschehen?

— Wir kennen die Details noch nicht. Die Maschine ist abgestürzt, in Schutt zertrümmert. Der arme Gyurka ist mit dem Flugzeug gestorben — war die Antwort.

Und wirklich. Er ist zu Rohle verbrannt. Sein Leichnam wurde von Rom nach Budapest überführt, wo er als Feld der ungarischen Nation auf Staatskosten begraben wurde. Die arme Witwe, die in gesegneten Umständen in einigen Tagen ein Kind erwartet, lebte in den bescheidensten Verhältnissen in einem kleinen Hotelzimmer. Jetzt beabsichtigt man angeblich, ihr eine Pension zu geben und ihr zu erwartendes Kind auf Staatskosten erziehen zu lassen.

Georg Endres ist aber tot. Der Schwabe aus der Banater Gemeinde Perjamof hat in treuer Erfüllung seines Berufes den Tod gefunden, er hat Ungarn sogar durch seinen Ozeanflug mit der Maschine „Gerechtigkeit für Ungarn“ einen Weltruf gebracht und sein Leben geopfert.

Eine Simonfalvaer Frau wollte sich die Leibesfrucht selbst abtreiben.

Vor dem Arader Gerichtshof hatte sich die Simonfalvaer Frau Anna Simon wegen dem Versuch der Fruchtabtreibung zu verantworten, die sie an sich selbst mit einem Köffel vornahm, was ihr jedoch nicht gelungen ist, nachdem sich kurz darauf hohes Fieber einstellte, so daß sie den Arzt rufen mußte, der dann die Anzeige machte.

Sie gab an, von ihrem Gatten, Johann Mary und seiner Mutter dazu angeregt worden zu sein. Sie wurde zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Künstliche Rinderaufnahmen werden angefertigt im Kunst-Atelier Josef Stojsovits, Arad, gew. Freiheitsplatz Nr. 10.

Die Gimay'sche Schwimmschule und das Sommerbad wurden am Sonntag eröffnet Für Herren bis 1 Uhr mittags. Für Damen und Herren gemeinsam nachm. von 6—8 Uhr. Schwimm-Unterricht.

Bitte zahlen!!

Sie haben kürzlich jenen Lesern die neue Zustellung unseres Blattes ermöglicht, die allzu sparsam im Zahlen sind. Nun machen wir Ende dieses Monats wieder eine Revision aller Abonnenten festzustellen, welche davon das erste Juli erscheinende Geschenk bekommen und ihrer Zahlungspflicht nachgekommen sind. Vor allem bitten wir daher die Bitte an jene Leser, welche noch das erste halbe Jahr nicht bezahlt haben, sie mögen sich nicht allzumal machen lassen, da dies uns Zeit und Geld kostet. Den pünktlich zahlenden Lesern, die bis 1. Juli ihre Bezugsgebühren für das zweite halbe Jahr bezahlt haben, geben wir als Geschenk das in Druck befindliche Mehlrezepte-Buch „Elis Bäckerrezepte“ im Umfange von ca. 160 Seiten und mehr als 100 Mehlrezepte. Das Buch wird in schöner Ausstattung (so wie Silberrücken) broschiert erscheinen und kostet Einzelverkauf bei 50.

Wahrgenahr in Osterreich.

Wien. Wie die „Korrespondenz“ berichtet, verursachten die massenhaft auftretenden Mistkäfer in zahlreichen Obstgehenden schwere Schäden. In manchen Orten der Steiermark fliegen in so dichten Schwärmen, daß die Fahrer von ihren Räubern abstiegen, weil sie nicht durchkommen konnten.

Mord in Utiwar.

In Utiwar hat sich die 17 Jahre alte Tochter Ivanka des Dinyescher Landbesitzers Mita Ivanow in die Bega geworfen, wo sie nur mehr als Leiche hergehoben werden konnte. Das Mädchen war angeblich etwas schwachsinntig, dessen Umstände man auch ihren Vorgeschichte in die Bega zuschreibt.

Monopol-Diebsbanden im ganzen Lande.

Die Fälle des Monopol-Spitzeltums, über die wir ständig im Banate berichten, stehen nicht vereinzelt da; sie sind überall heimisch, denn sie sichern auch in diesen schweren Zeiten, wo man durch redliche Arbeit ohnedies nicht bestehen kann, einen lohnenden und vor allem mühelosen Erwerb. Soeben werden aus Czernowitz einige sehr interessante Fälle berichtet, die aber viel Ähnlichkeit mit jenen haben, wie sie sich auch bei uns auf Schritt und Tritt ereignen.

Ein Bauer mit einem Paket Zündsteine wurde verhaftet. Bei seinem Verhör bei der Polizei gab er an, daß sich ihm auf dem Bahnhof von Sighet ein gewisser Pollak aus Dragomiresti näherte und ihn bat, für ganz kurze Zeit ein Paket in Verwahrung zu nehmen. Nach einigen Minuten erschien die Polizei, öffnete das Paket und verhaftete ihn. Pollak wurde ausforscht, und trotzdem er sich als Agent der Firma Kreuger auswies, verhaftet, da auch Kreuger-Agenten nicht das Recht haben, Zündsteine zu besitzen. Beim Untersuchungsrichter erzählte Pollak, er habe zusammen mit dem Polizeidirektor Kostenki die Sache gedreht, um die Provision einzustechen. Aber auch das half ihm nicht, er wurde bestraft und, da er die Geldstrafe nicht bezahlen konnte, zu 8 Monaten Kerker verurteilt, die er in Sighet auch verbüßte.

Die Affäre wirbelte viel Staub auf, es kam ein Polizeinspektor zu einer Untersuchung — nicht gegen Kreuger —, sondern gegen die Polizei, und als Resultat wurden sämtliche Polizeibeamten vom Polizeichef und dem Polizeidirektor bis zum letzten Agenten in verschiedene Teile des Reiches strafweise versetzt.

Ein kleiner Unterschied ist doch hier und dort. Bei uns hat man sich noch nicht bemüht, solche Schwindler, welche unwissende Landleute zu Uebertretungen verleiten, damit sie an der Strafe, welche auf dieselben dann ausgeworfen wird, mit teilhaben, auszuforschen und sie der ihnen gebührenden Strafe zuzuführen. Am allerwenigsten hat man die behördlichen Organe in der Weise gemahnt, wie es den Polizeibeamten in Czernowitz erging, von denen vielleicht mancher stiller Teilhaber an den Geschäften war.

Der selbe Pollak hat aber noch andere Fälle solcher Betrügereien begangen. In Großwardein hat er eine arme arbeitssuchende junge Witwe, sie möge ihm einen Kasten zur Bahn tragen helfen. Er ging ein paar Schritte mit und ließ sie dann vorgehen. Nach ungefähr 100 Meter hielt sie ein Wachmann an, Entdeckung der Zündsteine, Millionenstrafe, 6 Monate Arrest für die unglückliche Frau.

Und zum Schluß noch ein Fall: Ein Graf Weben, ein hoher Beamter des Trustes, erscheint merkwürdigerweise immer dort, wo solch große „Schmuggelfeststellungen“ erfolgen. Eines Tages sagte ihm ein Journalist ins Gesicht, daß er Agenten bezahle, die Schmuggelinszeneren, und wies ihm nach, daß er Polizeibeamte im Solbe habe, die jedes monatliches Gehalt vom Trust erhielten.

Zum Verständnis des Ganzen muß noch bemerkt werden, daß laut Vertrag mit dem Trust, sämtliche verhängten Geldstrafen, ob sie vom Betroffenen einfließen oder nicht, vom Staate an den Trust zu entrichten sind, der dadurch jährlich um viele hundert Milio-

Gebrauch rom. Städtenamen

für Zeitungen nicht verpflichtend. Klausenburg. Vor dem Gerichtshof hat gegen vier ungarische Journalisten ein Prozeß wegen Aufreizung stattgefunden, bei welchem der Staatsanwalt einen Präzedenz in der Hinsicht statuieren wollte, daß die Wünderheitsjournalisten verpflichtet seien, in den Zeitungen die romanischen Städte- und Gassennamen zu benutzen.

Der Gerichtshof hat diesbezüglich dahin entschieden, daß die Zeitungen zum Gebrauch der romanischen Städte- und Gassennamen nicht verpflichtet werden können, weil sie für ihre Leser in deren Sprache schreiben und demzufolge auch die Namen ungarisch oder deutsch schreiben können.

Unbekannte Leiche

bei Rum.-St.-Michael aus der Bega gezogen. In der Nähe von Rum.-St.-Michael wurde eine männliche Leiche im Alter von ungefähr 30—40 Jahren aus der Bega gezogen.

Da bei dem stark in Verwesung übergegangenem Leichnam keinerlei Ausweisepapiere vorgefunden wurden, konnte seine Identität nicht festgestellt werden. Der tote trägt schwarze Schuhe, eine schwarze gestreifte Hose, einen gelbbraunen Rock und am Hals hatte er einen schwarz-weiß gestreiften Schal.

nen weniger für seine Konzeption zahlt. So lange der Schwindel noch unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit betrieben werden konnte, begreifen wir es, daß man sich darum nicht viel scherte. Heute aber liegt der Schwindel klar auf der Hand, so daß man doch schon Anstalten treffen mußte, um das Monopolbanditentum auszumergen.



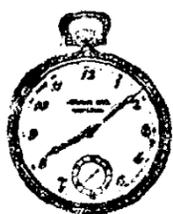
Weinkasten

Adam F. u. Melisch, Im Sinne des neuen Weinbaugesetzes waren sämtliche Weingartenbesitzer verpflichtet, die reg. rechne Fläche bei der Landwirtschaftskammer bis zum 22. Mai anzumelden. Der Einfachheit halber konnte jedoch die Anmeldung auch im Gemeindehause erfolgen. Nach dem 31. Mai dürfen Neuanlagen, Ergänzungen (Ausbesserungen) von Fehlstellen, sowie Herstellungen oder Restrukturierungen von Weingärten — in den nächsten fünf Jahren — nur auf Grund einer von der Weinbaudirektion des Ackerbauministeriums ausgestellten Autorisation vorgenommen werden. Wir haben übrigens in unserer Folge 55 vom Wirtsch, den 11. Mai d. J. die wichtigsten Hauptpunkte des Gesetzes über Anpflanzung von Weingärten bereits gebracht und werden noch, falls der Raum unseres Blattes es ermöglicht, in einigen Fortsetzungen den ganzen Wortlaut des Gesetzes bringen, den jeder Leser sich ausschneiden und aufbewahren soll.

Erwin F. u. man, Reichen. Leider macht uns das Suchen von solchen Notizen oder Verordnungen, die vor Monaten erschienen sind, zu viel Arbeit und das einfache ist, wenn Sie sich in einem Radiogeschäft oder bei der Post (Nachbarnstellung) direkt informieren, die sich genannte Verordnung gewiß damals entweder aus dem Amtsblatt oder sonstiger Zeitung herausgeschnitten haben. Es wäre überhaupt ratsam für unsere Leser, wenn sie sich jede ausgelesene Nummer aufbewahren und wichtige Stellen mit einem farbigen Bleistift anstreichen würden. So manche Anfrage würde den Leuten erspart werden und wir müßten nicht stunden- oder tagelang suchen, bis wir wieder das finden, was wir vor Monaten bereits geschrieben haben, und aber nicht im Kopfe halten können.

Es sinkt — auch in der Türkei.

Sofia. Seit Meldungen aus der Türkei sind im ganzen Lande revolutionäre Anzeichen zu bemerken. Heute sind sogar die Postangestellten in Streik getreten und in Lirak kam es zwischen revolutionierenden Arbeitern und dem Militär schon zweimal zu schweren Zusammenstößen. Die Not, welche sich in letzterer Zeit auch in der Türkei durch die allgemeine Wirtschaftslage bemerkbar macht, hat große Unzufriedenheit hervorgerufen.



Eheringe, Hochzeitgeschenke
am billigsten bei
IRITZ
Juweller
Temeswar,
Innere Stadt, Meryg. 6.



Sonderfahrt aus Rumänien

Internationalen Eucharistischen Kongress in Dublin (Irland) von 12 Juni bis 3 Juli 1932 unter dem hohen Protektorat des Kath. Erzbischofs von Wien, mit dem Dampfer „Oceanica“ der Hamburg-Amerika Linie.

Auskünfte bei den Bischöfen, Pfarrern, Missionaren sowie bei den

HAMBURG-AMERIKA LINIE S. A. S.
Boulevard des Capucines 62
Paris, 10^e Arr.
Tel. 21-11

Detail-Verkauf!

Engros-Preise!

Große Auswahl

in Sommer-Modeneuheiten,
Stoff, Seide u. Washwaren.

Eugen Dornhelm, Timisoara

Modewaren-Großhandlung

Börsengasse 2

Detail-Verkauf!

Engros-Preise.

Frühjahrs-Mantel und Kleider

KNAPP, ARAD,

färbt und pugt am schönsten in seiner modernsteingerichteten Unternehmungsgew. Wollorgans No. 14 gew. Magyaros No. 19



Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

	Set
Herrn-Anzug, Kammgarn-Stoff	1050
Herrn-Anzug, Wollstoff	700
Herrn-Anzug, blau oder schwarz	650—1200
Knaben-Anzug, Kammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinisten-Anzug, blau	280
Herrnhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65—70—90
Arbeiterrock	125—135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Billigste Einkaufsquelle!

Neue Sommerware, wie Damen- und Herrenstoffe, Zephyre, Trench, Satine, Blandruck, Zwirnbarchend, Seidentücher, Creppe de Chine, Luster und Schneiderzugehörige, zu tief herabgesetzten Preisen angelangt. Volksmodewarenhaus zur Puppe in schwäbischer Tracht, ersichtlich im Schauensier

St. FESZL Walleth Nachf.

Timisoara-Josfstadt, Bul. Berthelot (Kossuth-Lajosgasse), gegenüber dem röm.-kath. Pfarrhause (Wochenmarktplatz).



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Beschäftigung ohne Kaufzwang nur im

„SPEZIAL“
Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Temeswar-Innere Stadt, Meryg-Gasse 2.
Filiale: Josfstadt, Kossuth-Lajos-G. 19.

Franz Junginger

Kunst- und Bauhölzer

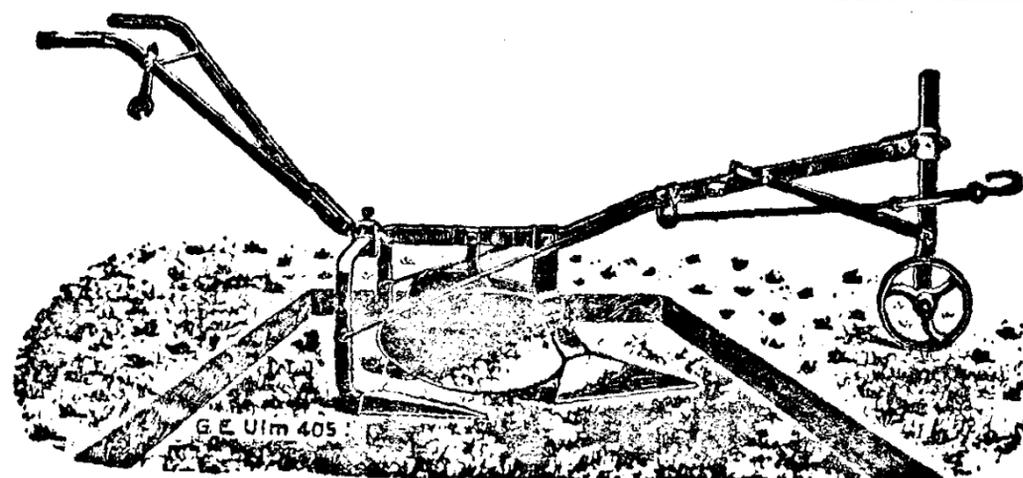
Temeswar-Fabrik

Str. Mad. Delamarina (Spion-Gasse) Nr. 1.



Übernehme sämtliche Fachschlagende Arbeiten zu günstigen Preisen.

Ständiges Lager in allen Arten von schwarzen emaillierten Sparherden einener Fabrikation.



Weiß & Götter

Maschinenniederlage
Timisoara-Josfstadt,
Herrngasse 1/a. Telefon 21-82.

Had- und Häufelpflüge

sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen nur in allerbesten Qualität!

Rühme's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und

Eberhardt-Pflüge
führend!

Ersatzteile

zu allen Typen von Erntemaschinen.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Anserate der Quadratcentimeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zeile terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Anträgen ist Rückporto beizuschließen. Aufnahme in Arab oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Josfstadt, Herrngasse (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21-82.

Kanzlei-Einrichtungen, Schreibische, amerikanische Alten-Rasten, Schriften-Stellagen, Spiegellisten, Fauteuille, Sessel, fast neu, liegt bei Franz Oberländer, Temeschwar, Josfstadt, Tröblgasse 33.

Ford-Personenauto zu verkaufen, in bestem Zustande, 4 neue Reifen, preiswert, erfragen bei der Firma Weiß und Götter, Temeschwar, Str. Bratianu 1a.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind gedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Ein Doppelwalzenstuhl Nr. 21, Fab. „Göteborg“ zum schrotten geeignet, ist billig zu verkaufen, eventuell auch gegen einen kompletten Schrotter zu vertauschen bei W. Kömer, Gölöb. Sub. Timis-Torontal.

Ölpumpe-Traktor, wenig gebraucht, „Marta“-Lastauto 3 Tonnen, zu haben bei Jakob Ballmann, Mühlenbesitzer Billeb, Sub. Timis-Torontal.

80 PS. Normil-Traktor in gutem Zustand und ein Fordson-Traktor zu haben bei Jakob Pacht, Maschinist Billeb, Sub. Timis-Torontal.

Kostenvoranschläge und Bohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlereien und andere Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenbeltern arbeiten, sind in netter Ausführung Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

Gewesener Kaufmann der Leder- und Walfatturbranche, sucht Posten in ähnlichen Branchen als Verpacher in einem Engros-Geschäft in der Provinz. Angebote unter „Ehrlich“ an die Administration der „Araber Zeitung“.

Kugengläser und Zylinder (auch nach dem Rezept) in jeder Preislage, laufen am vorteilhaftesten bei Optiker Franz Jankovics & Co. Arab, Plata Avram Dancu Spalofaktor 21.

St. Arbeit u. pugt Sommerkleider, wäscht und bügelt heiße Krügen zu billigen Preisen.
Arad, Dunganbalk Str. Bartin (Kafes Gasse) 14. Geschäft Bul. Republik, 13. bis a bis der Kathedrale.